

FREIHEIT

für Tiere



Nr. 2 / 2019
D 6,25 Euro
A und EU 7,25 Euro
CH 9,25 SFr.

Der neue Film
von Jan Haft:
Die Wiese
Ein Paradies nebenan

Ethik

Ein Jäger verkauft
alle Gewehre und hört
auf, Tiere zu essen



Lebensräume

Besuch bei der
größten baumbrütenden
Storchenkolonie



Vogelschutz

Stummer Frühling:
Dramatischer Rückgang
der Feldlerchen

Tierschutz & Recht

»Der Staat schützt ...
die natürlichen
Lebensgrundlagen
und die Tiere...«



Recht

Erfolg vor Gericht:
Alle Flächen des
Ulmenhofs jagdfrei!



Ernährung

Medizin-Professor warnt:
Käse macht dick, krank
und sogar süchtig!





TIERNACHRICHTEN

Feldstudie in Spanien: Reduzierung von Wildschweinen durch Impfung	3
Game Of Thrones-Star Jerome Flynn: »Stop supporting cruelty! Go vegan!«	4
Formel 1-Weltmeister Lewis Hamilton klärt Fans erneut über Tierhaltung auf	5

VOGELSCHUTZ

Der Frühling wird stummer: Dramatischer Rückgang der Feldlerchen	6
Jagd auf Vögel in Europa: Feuer frei auf den »Vogel des Jahres«	9



TIERETHIK

Der geläuterte Jäger: Ein Jäger verkauft alle Gewehre und hört auf, Tiere zu essen	10
---	----

RECHT: KEINE JAGD AUF MEINEM GRUNDSTÜCK

Münsterland: Grundstückseigentümerin will »Wald ohne Mord« Erfolg vor dem Verwaltungsgericht Oldenburg:	12
Alle Flächen des Ulmenhofs bleiben jagdfrei!	14
Antrag auf Jagdverbot im Kreis Oldenburg	17



TIERSCHUTZ & RECHT

Gutachten: Kastenstände für Zuchtschweine verstoßen gegen geltendes Recht	18
Interview mit Dr. Edmund Haferbeck von der Tierrechtsorganisation PETA: »Der Staat schützt ... die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere...«	20



LEBENSÄUERE

Störche im Schlosspark von Marchegg	28
-------------------------------------	----



KINO-TIPP

Ab 4.4.2019 im Kino: DIE WIESE - Ein Paradies nebenan	32
Interview mit Regisseur Jan Haft	34



WISSENSCHAFT: GESUNDHEIT & ERNÄHRUNG

Dr. Caldwell B. Esselstyn: Essen gegen Herzinfarkt	38
Dr. Dreon Ornish: »UnDo It!« - Krankheiten rückgängig machen	41
Neue Metastudie: Vegane Ernährung senkt kardiometabolisches Risiko	41
Medizin-Professor warnt: Käse macht dick, krank und sogar süchtig!	42



LIFESTYLE: TIERFREUNDLICHE REZEPTE

Veganer Frischkäse	48
Veganer Schmelz-Mozza · Veganer Parmesan	50
Göttlicher Käsekuchen	54



LESERSERVICE & BRENNGLAS-SHOP

Jungreporter: Wölfe	56
Leserzuschriften	57
Impressum	58
Brennglas-Shop	59





Feldstudie in Spanien: Reduzierung von Wildschweinen durch Impfung

Bild: Erik Mandre - Fotolia.com

Eine Feldstudie der *Autonomen Universität Barcelona* hat den Erfolg der ethischen Kontrolle von Wildschweinbeständen durch einen Verhütungsimpfstoff bewiesen.

Um die Zahl der Wildschweine mit ethischen Mitteln zu kontrollieren, haben die *Kommission für den Schutz der Tierrechte (CPDA)* mit den Anwaltskammern von Katalonien und den Balearischen Inseln, die *Fakultät Veterinärmedizin der Autonomen Universität Barcelona* und der *Provinzialrat der Stadt Barcelona* ein Studienprojekt mit einem Verhütungsimpfstoff in der Region Vallès Occidental in Katalonien gestartet.

Seit dem Beginn der Studie ist die Zahl der Wildschweine in dem Gebiet in nur einem Jahr um mehr als 400 Exemplare zurückgegangen. Die Wissenschaftler bekräftigen, dass der Impfstoff bei allen Tieren, die ihn erhalten haben, wirksam war und dass folglich innerhalb eines Jahres 400 Wildschweine nicht geboren wurden. Diese Zahl entspricht der Anzahl von Tieren, die von Hobby-Jägern im Vorjahr in der Region getötet wurden.

Die Wissenschaftler erklären, dass massive Jagd zu einer Veränderung des Ökosystems und statt zu einer Verminderung zu einem Anstieg der Wildschweinpopulation führe.

Dagegen habe sich der Verhütungsimpfstoff für Wildschweine als sehr wirksame Methode erwiesen - vergleichbar mit der Eindämmung der Vermehrung von Stadtkatzen durch Sterilisation und der Populationskontrolle von Stadttauben durch die Verhütungsfütterung.

Abgesehen von der Wirksamkeit der Methode weisen die Projektträger darauf hin, dass die Impfung langfristig mit wesentlich niedrigeren Kosten verbunden ist und dass Verkehrsunfälle vermieden werden, die auftreten können, wenn die Tiere vor den Gewehren der Jäger fliehen.

»Die Verwendung ethischer Methoden zur Populationskontrolle von Tierbeständen ist auch eine Verpflichtung der öffentlichen Verwaltungen, wie aus dem Tierschutzgesetz von Katalonien hervorgeht«, heißt es auf der Internetseite des Generalrats der spanischen Rechtsanwälte. »Daher wird im Stadtrat von Barcelona und dem Landwirtschaftsministerium vorgeschlagen, die Methode des Verhütungsimpfstoffs zur Populationskontrolle von Wildschweinen anzuwenden.«

Quelle: *El Consejo General de la Abogacía: La CPDA del ICAB celebra el éxito del control ético de jabalíes con la vacuna anticonceptiva*
www.abogacia.es/2018/05/23/la-cpda-del-icab-celebra-el-exito-del-control-etico-de-jabalies-con-la-vacuna-anticonceptiva/

Französische Langzeitstudie: Mehr Jagd führt zur Vermehrung der Wildschweine

Eine französische Langzeitstudie kam 2009 zu dem Ergebnis: Starke Bejagung führt zu einer deutlich höheren Fortpflanzung und stimuliert die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen.

Über 22 Jahre wurde die Vermehrung von Wildschweinen in einem Waldgebiet im Departement Haute Marne, in dem sehr intensiv gejagt wird, mit einem wenig bejagten Gebiet in den Pyrenäen verglichen. Das Ergebnis: Wenn hoher Jagddruck herrscht, ist die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen wesentlich höher als in Gebieten, in denen kaum gejagt wird.

Quelle: *Servanty et alii: Pulsed resources and climate-induced variation in the reproductive traits of wild boar under high hunting pressure.*
In: *Journal of Animal Ecology*, 2009

Deutsche Übersetzung: www.abschaffung-der-jagd.de/fakten/studiegegenwildschweinjagd/index.html



Game Of Thrones-Star Jerome Flynn: »Stop supporting cruelty! Go vegan!«

Schauspieler Jerome Flynn ruft seine Fans auf, vegan zu werden: »Hört auf, die Gewalt gegen Tiere zu unterstützen - nur für einen flüchtigen Moment des Geschmacks!«



Jerome Flynn ruft in seinem Video dazu auf, die Grausamkeit für Fleisch-, Milch- und Eierproduktion nicht zu unterstützen.

Als »Game Of Thrones«-Schauspieler sind für Jerome Flynn Gewalt und Horror nichts Unbekanntes. Doch während dies in den Filmen alles fiktiv ist, erleiden die Tiere, die für die Ernährung des Menschen aufgezogen werden, eine gewalttätige und traumatische Realität. Jeden einzelnen Tag.

»Ihr Leben ist miserabel von dem Moment an, an dem sie geboren wurden, bis zu dem Tag, an dem der Transporter kommt, um sie zum Schlachten zu bringen«, so Jerome Flynn in einem neuen PETA-Video. Er erklärt, dass er immer ein Tierfreund war. Doch lange habe er keine Ahnung gehabt, wie die Tiere für die Produktion von Fleisch behandelt werden: »Wir werden nicht dazu erzogen, das Essen auf unserem Teller mit Tieren zu verbinden, die wir lieben.«

Und er fragt: »Wenn wir unseren eigenen Werten treu sind, können wir dann wirklich rechtfertigen, all dieses Leiden und diese Gewalt diesen emotional empfindsamen, klugen Individuen zuzufügen - nur für einen flüchtigen Moment des Geschmacks?«

Jeder Einzelne könne helfen, diesen Kreislauf der Gewalt zu beenden, so Jerome Flynn. Außerdem habe die vegane Ernährung weitere Vorteile: »Ich fühle mich großartig. Ich bin überzeugt, dass ich gesünder bin als die meisten Kerle in meinem Alter.«

Die Video-Botschaft von Jerome Flynn ansehen:

www.peta.org/features/video-jerome-flynn-go-vegan/

Bild: PETA UK

Online-Rechner: Wie viele Tierleben rettet mein Fleischverzicht?



Mit einem Online-Rechner können sich Fleischesser ausrechnen lassen: Wie viele Tiere werden für meinen persönlichen Fleischkonsum geschlachtet? Wie viel Antibiotika muss dafür eingesetzt werden? Wie viel CO₂ wird erzeugt? Welche Wassermengen werden verbraucht? Vegetarier und Flexitarier können ausrechnen, wie viele Tierleben gerettet wurden und wie sehr die Umwelt entlastet wurde. www.blitzrechner.de/fleisch

Graphik: blitzrechner.de/fleisch

Formel 1-Star Lewis Hamilton klärt Fans erneut über Tierhaltung auf

Formel 1-Weltmeister Lewis Hamilton hat erneut seine 9 Millionen Follower über die Gräueltaten der industriellen Tierhaltung aufgeklärt.

Auf Instagram schrieb Lewis Hamilton am 9.12.2018: »Tiere besitzen Werte, von denen nur sehr wenige Menschen wissen. Wir verschließen die Augen vor dem Schmerz und der Folter, die wir den Tieren antun. Jedes Stück Fleisch, Huhn oder Fisch, das du isst, jedes Stück Leder oder Fell, das du trägst, stammt von einem Tier, das gequält, von seinen Familien weggerissen und brutal getötet wurde. Wir alle haben Entscheidungen zu treffen, und wenn dies alles für dich ok ist, dann ist es das. Aber ich habe mich entschieden, zu lieben, mir bewusst zu sein, was ich unterstütze, und ich weigere mich, Unternehmen zu unterstützen, die das Töten und Quälen von Tieren in Auftrag geben.« Gleich im Anschluss postete Lewis Hamilton ein Bild von einem toten Mutterschwein mit kleinen Ferkeln und schrieb: »Das ist der Grund, warum ich mich für eine pflanzenbasierte Ernährung entschieden habe.«



Lewis Hamilton nutzt seine Medienpräsenz, um den Tieren eine Stimme zu geben. So klärt er auch auf Instagram seine Fans über die Tierqual für die Fleischproduktion auf: »Wir alle haben eine Stimme, und ich habe diese Plattform, und wenn ich sie nicht richtig nutzen würde, wäre das falsch von mir.«

Sänger & DJ Moby: »Love animals - Don't eat them!«

Der Sänger und DJ Moby (aktuelles Album: »Everything Was Beautiful, And Nothing Hurt«) lebt schon seit über 30 Jahren vegan - und er gibt den Tieren eine Stimme.

Auf facebook postete Moby am 15.1.2019 nebenstehendes Bild und schrieb: »Abgesehen von der Tatsache, dass tierische Produkte Herzkrankheiten und Diabetes und Krebs hervorrufen und dass Massentierhaltung für 90 % der Regenwaldzerstörung und 45 % des Klimawandels verantwortlich ist, und dass Massentierhaltung verantwortlich ist für 75 % der Antibiotika-Resistenzen bin ich Veganer und Tierrechtsaktivist hauptsächlich deswegen, weil ich Tiere liebe und nicht an etwas beteiligt sein möchte, das zu ihrem Leiden führt oder dazu beiträgt.«

Moby wurde 1987 Veganer, als er mit seiner Katze Tucker auf dem Sofa saß und es »Klick« machte: »Ich würde alles tun, um ihn zu beschützen und ihn glücklich zu machen und ihn vor Leid zu bewahren.... Doch warum esse ich andere Tiere?«



Moby wurde schon 1987 Veganer - aus Liebe zu den Tieren.



Der Frühling wird stummer Dramatischer Rückgang der Feldlerchen

Bild oben: Dominik Rueß - Fotolia.com

Es kommt selten vor, dass ein Vogel zum zweiten Mal als »Vogel des Jahres« ausgerufen wird. Die Feldlerche, »Vogel des Jahres« 2019, war es schon einmal - und zwar 1998. Schon damals warnten Vogelschützer davor, dass der schöne Feldvogel in vielen Gebieten Deutschlands seltener wird oder sogar vom Aussterben bedroht sein könnte. Seitdem ist mehr als jede vierte Feldlerche aus dem Brutbestand in Deutschland verschwunden. In den letzten 40 Jahren ist die Zahl der Feldlerchen in Europa sogar um mehr als die Hälfte zurückgegangen.

Die Feldlerche - Vogel des Jahres 2019

Mit ihrem Trällern von der Morgendämmerung bis zum Abend läuten die Feldlerchen alljährlich den Frühling ein. Wenn wir einen Spaziergang durch die Felder machen, scheint ihr melodischer Gesang direkt aus dem Himmel zu kommen. Selten bekommen wir die Feldlerchen zu sehen, denn wenn die kleinen Vögel während des Fluges singen, steigen sie auf eine Höhe von 50 bis 200 Metern und sind dann vom Boden aus kaum noch zu sehen. Meist sind das die Feldlerchenmännchen, die über ihr Revier kreisen und dabei trillernde, zirpende und rollende Laute in schneller Folge rhythmisch wiederholen und einige Minuten ununterbrochen vortragen.



Riesige Monokulturen sind der Tod der Feldlerchen. Wollen wir Feldlerchen und die anderen Feldvögel schützen, brauchen wir eine naturnahe Landwirtschaft mit einem vielfältigen und kleinräumigen Mosaik aus Äckern, Bracheflächen, Hecken und Gehölzen, Wiesen, Blüh- und Randstreifen. So finden Feldvögel während der gesamten Brutzeit und in jedem Revier Lebens- und Rückzugsräume, geeignete Vegetationsbedingungen für eine Brut und genügend Insekten.

Singt eine Feldlerche hingegen am Boden, handelt es sich meist um ein Weibchen. Feldlerchen sind Tarnungskünstler und mit ihrer beige bis rötlich-braunen Gefiederfärbung auf dem Ackerboden fast nicht zu entdecken. Unverwechselbar sind sie durch ihre kleine Federhaube auf dem Kopf.

Der Gesang der Feldlerchen ist noch bis Ende Juli zu hören. Doch eine Feldlerche auf freier Feldflur singen zu hören, ist heutzutage immer seltener.

Seit 1980 mehr als die Hälfte der Feldlerchen verschwunden

Der Himmel über unseren Feldern ist stummer geworden: Die immer stärkere Industrialisierung der Landwirtschaft nimmt unseren Feldvögeln den Lebensraum.

Als die Feldlerche 1998 zum ersten Mal »Vogel des Jahres« wurde, stand sie noch auf der Vorwarnliste der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands. Doch aufgrund des schnellen Bestandsrückgangs steht sie inzwischen auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Damit teilt sie das Schicksal vieler anderer Vogelarten in der Agrarlandschaft: In nur gut 20 Jahren ist mehr als jeder fünfte Vogel aus unserer Feldflur verschwunden. >>>

Charakteristisch ist der wunderschöne Gesang der Feldlerchen, wenn sie mit trillernden, zirpenden und rollenden Melodien über den Feldern singen. Doch eine Feldlerche auf freier Feldflur singen zu hören, ist heutzutage immer seltener geworden.



Wegen der immer weiter zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft können die bodenbrütenden Feldlerchen nicht mehr genügend Junge aufziehen.





Die Feldlerche soll als »Vogel des Jahres 2019« stellvertretend für alle Feldvögel und »anklagend für die katastrophale Landwirtschaftspolitik in Berlin und Brüssel« stehen, so der *Naturschutzbund Deutschland NABU*, der gemeinsam mit dem *Landesbund für Vogelschutz* seit 1971 jedes Jahr den »Vogel des Jahres« kürt.

Die Feldlerche leidet an der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft

Ob Feldlerche, Hummel oder Schmetterling - auf unseren Äckern zwitschert, summt und flattert es immer weniger. »Die intensive Landwirtschaft und eine verfehlte Agrarpolitik der EU tragen die Hauptschuld an diesem europaweiten Vogel- und Insektensterben«, prangert der NABU an. »Es gibt viel zu wenig Anreize für Landwirte, naturverträglich zu wirtschaften. Stattdessen fließen milliardenschwere Subventionen überwiegend in die intensive Landwirtschaft.«

Wissenschaftliche Auswertungen zeigen, dass parallel zur Intensivierung der Landwirtschaft überall die Feldlerchenbestände schrumpfen, weil sie nicht mehr genügend Junge aufziehen können. Grund dafür ist der Verlust ihrer Lebensräume - vor allem der rasante Rückgang von unbewirtschafteten Bracheflächen, auf denen Feldlerchen ihren Nachwuchs aufziehen. »Waren Anfang der 1990er Jahre in Westdeutschland noch bis zu zehn Prozent und in Ostdeutschland bis zu 20 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen Brachen, zählten wir 2015 nur noch 1,7 Prozent«, erklärt der *Landesbund für Vogelschutz*. »In der gleichen Zeit nahmen die Anbauflächen von Mais zu, der für Vogelarten keine geeigneten Brut- oder Nahrungsmöglichkeiten bietet.«

Wie können wir Feldlerchen und die anderen Feldvögel schützen?

Riesige Monokulturen sind der Tod der Feldlerchen. Wollen wir Feldlerchen und die anderen Feldvögel schützen, brauchen wir eine naturnahe Landwirtschaft mit einem vielfältigen und kleinräumigen Mosaik aus Äckern, Bracheflächen, Hecken und Gehölzen, Wiesen, Blüh- und Randstreifen und den Verzicht auf Umweltgifte. So finden Feldvögel während der gesamten Brutzeit und in jedem Revier Lebens- und Rückzugsräume, geeignete Vegetationsbedingungen und genügend Insekten.

Weitere Informationen:

- Typischer Agrarvogel im Sinkflug - Die Feldlerche ist »Vogel des Jahres 2019« www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/feldlerche/aktiv/25190.html
- Das können Sie für die Feldlerche tun · www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/feldlerche/aktiv/index.html
- Feldlerche. Ein Artenportrait des Landesbunds für Vogelschutz LBV www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/artenportraits/detail/feldlerche/

Um das Artensterben aufzuhalten, brauchen wir eine andere Agrarpolitik!

Jedes Jahr vergibt die EU 58 Milliarden Euro Agrar-Subventionen. Das sind 114 Euro von jedem Bürger - auch von Ihnen! Doch nur ein Bruchteil davon geht an eine naturverträgliche Landwirtschaft, um Vögel und Insekten zu retten. Das muss sich ändern - mit einer Reform der EU-Agrarpolitik! Die anstehenden Neuverhandlungen zwischen nationalen Regierungen und EU-Parlament über die Agrarsubventionen der nächsten sieben Jahre sind vielleicht die letzte Chance, eine Kehrtwende einzuleiten.

Mit 58 Milliarden Euro sind die Agrarsubventionen der größte Ausgabeposten im europäischen Haushalt. Doch statt weiterhin die Agrarindustrie zu subventionieren, sollten Landwirten finanzielle Anreize für Naturschutzleistungen angeboten werden. Fördergelder sollten an konkrete Umweltmaßnahmen geknüpft werden - nach dem Prinzip »öffentliches Geld nur für gesellschaftliche Leistungen«. Dringend erforderlich wäre die Förderung des ökologischen Landbaus im Sinne des Natur- und Artenschutzes, die Förderung von Bracheflächen, Hecken, Gehölzen und Blühstreifen.

Der rapide Verlust an Insekten und Vögeln muss außerdem endlich zu einem EU-weiten Verbot von Neonicotinoiden und ähnlich wirkenden Pestiziden führen.



Schreiben Sie Ihren EU-Abgeordneten! »Meine 114 Euro für...«

Machen Sie mit bei der 114-Euro-Aktion und schreiben Sie über das online-Portal www.NeueAgrarpolitik.eu Ihren EU-Abgeordneten, dass wir eine neue Agrarpolitik brauchen - für Mensch und Natur! Sie können hier Ihre Wünsche für eine naturverträgliche Landwirtschaft formulieren: »Meine 114 Euro für...«

www.NeueAgrarpolitik.eu



Die Feldlerche ist in sechs EU-Ländern offiziell jagdbar, darunter Frankreich, Italien, Griechenland und Spanien. Vogelschützer schätzen, dass jährlich etwa 1,75 Millionen Feldlerchen völlig legal abgeschossen werden.



Jagd auf Vögel in Europa

Feuer frei auf den »Vogel des Jahres«

Jagd auf bedrohte Vogelarten ist ein ganz legaler Skandal: Während unzählige Vogelfreunde und Naturschützer viel Zeit, Herzblut und Geld aufwenden, um unsere Vögel zu schützen, töten Jäger in der EU jedes Jahr über 53 Millionen Wildvögel. Dies zeigt eine aktuelle Studie des *Komitees gegen den Vogelmord*. In Frankreich und Südeuropa werden beispielsweise Feldlerchen, Turteltauben und Kiebitze während des Vogelzugs ganz legal gejagt. Diese Vogelarten stehen in Deutschland auf der Roten Liste gefährdeter Arten.

Die Feldlerche - Vogel des Jahres 2019 und in Deutschland als »gefährdet« eingestuft - ist in sechs EU-Ländern offiziell jagdbar, darunter in Frankreich, Italien, Griechenland und Spanien. Vogelschützer schätzen, dass jährlich etwa 1,75 Millionen Feldlerchen völlig legal abgeschossen werden. Der Star - Vogel des Jahres 2018 - ist ebenfalls in der deutschen Roten Liste als »gefährdet« eingestuft, in der EU werden aber mindestens

650.000 Stare jedes Jahr geschossen. Die Bekassine ist auf der Roten Liste der Brutvögel in Deutschland in der höchsten Kategorie »vom Aussterben bedroht« aufgeführt, in anderen EU-Ländern werden aber etwa 1.750.000 Millionen Bekassinen Jahr für Jahr gejagt. Turteltauben wurden nach dramatischen Bestandsverlusten von der Internationalen Naturschutzunion IUCN als weltweit akut vom Aussterben bedroht eingestuft, dennoch werden in der EU legal fast 1,5 Millionen Turteltauben pro Jahr geschossen

In Deutschland schießen Jäger jedes Jahr nach eigenen Angaben über eine Million Vögel. Darunter sind auch gefährdete Gänsearten aus Skandinavien und Osteuropa, die bei uns überwintern. Zudem verwechseln Jäger die einzelnen Gänsearten und schießen mitunter aus Versehen streng geschützte Arten wie die Zwerggans ab, die in den Schwärmen der häufiger vorkommenden Arten mitfliegt.

Quelle: *Komitee gegen den Vogelmord: Abschusszahlen bei der Vogeljagd in Europa.*

www.komitee.de/content/aktionen-und-projekte/jagdstrecken-europa



Ein Jäger verkauft alle Gewehre Der geläuterte



Mit 16 machte er den Jagdschein. Jahrzehntlang schoss er Rehe und Hirsche, jagte Gämsen in den Bergen, machte Jagdreisen nach Afrika, tötete Büffel und Leoparden. Das war einmal. Heute lebt Prof. Winkelmayr vegan.

Jahrzehntlang war Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr aus Pachfurth in Niederösterreich leidenschaftlicher Jäger. Mehr als 100 Tiere hat der ehemalige Amtstierarzt in seinem Leben geschossen, war sogar auf Jagdreisen in Afrika. Bis er vom Töten genug hatte. Heute isst er nicht einmal mehr Fleisch.

Wenn Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, 63, heute in den Wald geht, dann um das Zwitschern der Vögel zu genießen oder um in gesunder Luft zu laufen. Vor zehn Jahren war das noch anders. Da verschlug es den pensionierten Tierarzt in den Wald, um Tiere zu töten. »Ich komme aus einer Jägerfamilie. Mein Vater war Jäger und hat mich schon als Kind oft zur Jagd mitgenommen. Mit 16 Jahren habe ich dann die Jagdprüfung gemacht und gleich meinen ersten Rehbock geschossen. Ich war natürlich stolz, bin aber danach in Tränen ausgebrochen. Damals konnte ich meine Gefühle nicht einordnen. Rückblickend weiß ich nun, dass ich Mitleid mit dem Bock hatte«, erzählt Winkelmayr, der eine Tierarzt-Praxis in Pachfurth (Niederösterreich) führte und auch heute noch dort lebt.

Über die Jahre hat sich Winkelmayr einen Freundeskreis aus Jägern aufgebaut, mit denen er regelmäßig Jagdreisen unternahm. »Ich war oft unterwegs. In Afrika habe ich Antilopen, Büffel und Leoparden geschossen, Elche in Norwegen. Damals fand ich das in Ordnung. Heute widert mich das an«, meint der ehemalige Amtstierarzt, der auch heimische Tiere wie Rehe und Hirsche erlegte.

»Kein Jäger geht an einem kalten, verregneten Novembermorgen des Naturschutzes wegen in den Wald«

»Insgesamt waren es um die 100 Stück Schalenwild, dazu gehören Rotwild oder Schwarzwild, die ich in meinem Leben geschossen habe. Aber auch Niederwild wie Hasen oder Fasane kamen vor meine Flinte. Doch die zählt ein Jäger nicht mit«, sagt Winkelmayr, der meint, aus Spaß geschossen zu haben, wie es 90 Prozent der Hobbyjäger in unserem Land tun würden.

Bild: Rudolf Winkelmayr

Die beliebte österreichische Wochenzeitschrift

»Die ganze Woche« veröffentlichte ein Gespräch mit einem Jäger und Tierarzt, der aus ethischen Gründen von heute auf morgen das Schießen beendete und aufhörte, Tiere zu essen.

»Als Amtstierarzt habe ich zu viel gesehen. Wer Fleisch essen möchte, muss sich im Klaren sein,

dass dies nicht ohne Tierleid geht«, erklärt Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr. »Das war auch der Grund, warum ich mit dem Jagen aufgehört habe.«





und hört auf, Tiere zu essen

Jäger

»Kein Jäger geht an einem kalten, verregneten Novembermorgen des Naturschutzes wegen in den Wald.« Der Niederösterreicher, der auch im Landesjagdverband verankert war, hielt dort Vorträge über Wildbret-Hygiene und Wildtiergesundheit. Daneben ist er Lebensmittelwissenschaftler und bekam dafür im Jahr 2006 vom damaligen Bundespräsidenten Heinz Fischer den Berufstitel Professor verliehen.

»Töten als Freizeitvergnügen ist ethisch nicht vertretbar«

»Als Jäger habe ich natürlich auch Wildfleisch gegessen, es zuhause selbst gekocht. Rinder oder Schweine wollte ich seit jeher aber nicht gerne auf meinem Teller haben. Die taten mir immer leid, weil sie schlecht gehalten werden. Als Amtstierarzt habe ich zu viel gesehen. Wer Fleisch essen möchte, muss sich im Klaren sein, dass dies nicht ohne Tierleid geht«, erklärt Winkelmayer. Das war auch der Grund, warum er mit dem Jagen aufgehört hat. »Dafür habe ich mich mit Tierethik auseinandergesetzt. Also mit den Pflichten von Menschen gegenüber Tieren und den Rechten von Tieren. Dann wurde mir klar: Töten als Freizeitvergnügen ist ethisch nicht vertretbar. Und Jagdreisen sind besonders pervers«, ist der 63-jährige überzeugt. »Von heute auf morgen beendete ich das Schießen, verkaufte alle meine 16 Gewehre und verbannte meine Jagdtrophäen in Kisten auf den Dachboden. Von meinen Jagdfreunden erntete ich dafür Fassungslosigkeit, alle haben sich von mir abgewendet.«

Winkelmayer machte eine Kehrtwende. Er hörte nicht nur mit dem Schießen auf, sondern verzichtete zunächst auf Fleisch, bis er allen tierischen Produkten entsagte und sich nun vegan ernährt. »Diese Ernährungsweise hat in unserer Gesellschaft mittlerweile einen hohen Stellenwert. Die Jäger spüren, dass ihnen ein rauer Wind dieser Menschen entgegenbläst. Töten zum Spaß ist immer weniger anerkannt«, freut sich Winkelmayer.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift »Die ganze Woche« 46/2018 · www.ganzewoche.at



Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer, Jahrgang 1955, war bis zur Pensionierung praktischer Tierarzt, Amtstierarzt und Lebensmittelwissenschaftler (Diplomate of the European College of Veterinary Public Health).

2006 wurde ihm vom Österreichischen Bundespräsidenten der Berufstitel Professor verliehen. Als Tierarzt und Jäger schrieb er zahlreiche Bücher und Fachartikel über Jagdethik, Wildbrethygiene und Tierethik.

2008 konnte er das Töten von Tieren nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren und verkaufte alle 16 Jagdgewehre. Prof. Winkelmayer sieht sich heute vor allem als Vor- und Querdenker in Sachen Tierschutz, Tierethik und Jagdethik. Er ist weiterhin publizistisch tätig.

Informationen: www.winkelmayer.at



Antrag auf Jagdverbot im Grundstückseigentümerin



Priska Janssens will nicht länger hinnehmen, dass Jäger in ihrem Wäldchen Tiere tot schießen.



Priska Janssens besitzt einen kleinen Wald von 0,8 Hektar im Münsterland. Die Grundstückseigentümerin lehnt das Töten von Tieren aus ethischen Gründen ab - bereits seit über 40 Jahren isst sie keine Tiere mehr. Darum will sie auch, dass ihr Wald ein »Wald ohne Mord« ist. Priska Janssens wandte sich an die Initiative »Zwangsbejagung ade« und stellte - mit entsprechenden Informationen versorgt - im September 2018 einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung bei der Unteren Jagdbehörde des Kreises Warendorf.

Lesen Sie den Bericht von Priska Janssens, in dem sie ihre Gründe für den Antrag auf Jagdverbot schildert:

Jäger raus am »Jägerhaus«!

Schon als Kind wunderte ich mich über unsere Adresse: »Am Jägerhaus 8«. Wie konnte es sein, dass gerade wir so einen Namen in alle Formulare schreiben mussten? Waren wir doch schon damals als Tierfreunde entrüstet über die Ausbeutung der Tiere, die grauenhaften Zustände in der Massentierhaltung und in Tierversuchslabors! Und genauso gewalttätig erlebten wir die Jäger, die ungerührt auf unserem Grundstück unsere Freunde, die Tiere, ermordeten.

Wir haben einen Gnadenhof für gerettete Tiere

Das Grundstück konnten wir damals einzäunen und damit die Jagd auf unseren Flächen beenden. Nach und nach entstand ein Gnadenhof für befreite Tiere aus der Massentierhaltung und aus Tierversuchen sowie für andere gestrandete Lebewesen. Aber die regelmäßige Jagd mit gezüchteten Fasanen, die Jagdhörner, die Schüsse, die uniformierten Jäger... all das war rundherum ständig präsent. Außer einem kleinen Trüppchen Demonstranten bei der jährlichen Hubertusmesse konnten wir nicht viel ausrichten.

Mit dem Kauf eines Wäldchens war ich automatisch Mitglied in der Jagdgenossenschaft

Im Sommer 2018 übernahm ich einen kleinen angrenzenden Wald. Mit knapp einem Hektar handelt es sich wirklich um einen Mini-Wald, aber für unseren Hof ist er ein wichtiger Schutz



Münsterland: will »Wald ohne Mord«

gegen Sturm. Doch nun haben wir wieder die Jäger auf unserem Land, denn mit unserem Wald sind wir automatisch Mitglied in einer Jagdgenossenschaft, welche unser Grundstück als Jagdrevier an Jäger verpachtet. Häufig hören wir Schüsse und wissen: Wieder konnten wir einem Tier keinen Schutz bieten.

Meine Familie isst seit 40 Jahren keine Tiere

Das Anwesen ist seit fast 100 Jahren im Besitz der Familie. Schon seit früher Kindheit haben meine Brüder und ich hier den Respekt vor allen Lebewesen gelernt. Vor 40 Jahren haben wir als Familie aufgehört, Tiere zu essen. Inzwischen sind auch unsere Kinder vegetarisch groß geworden und die ersten Enkelkinder starten schon vegan in die Welt. Auch dieser wachsenden Familie ist es wichtig, dass wir nicht zwangsweise bei uns daheim erdulden müssen, was uns zutiefst verletzt.

Ich habe die jagdrechtliche Befriedung meines Wäldchens beantragt

Daher habe ich im September 2018 bei der Unteren Jagdbehörde des Kreises Warendorf die Befriedung meines Waldes beantragt und bin gespannt auf den Fortgang der Bearbeitung.

Ich bin sehr froh, dass es inzwischen doch immer mehr Menschen gibt, die nachdenken, mitfühlen und sich wehren. So habe ich durch die Website der Initiative »Zwangsbejagung ade« wichtige Informationen erhalten, um effektiv für das Ende der Zwangsbejagung auf unserem Land einzutreten. Dank an alle, die sich hier engagieren!

Helfen Sie mit!

Wollen Sie die Bürgerinitiative »Zwangsbejagung ade« und damit betroffene Grundstückseigentümer, welche die Jagd auf ihren Flächen nicht länger dulden wollen, unterstützen?

Spendenkonto: Wildtierschutz Deutschland e.V.
IBAN: DE61 4306 0967 6008 6395 00

Verwendungszweck: Zwangsbejagung ade
Wildtierschutz Deutschland e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und die Spende steuerlich absetzbar.

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.de



Hier sollen Wildtiere einen ungestörten Lebensraum finden. Doch mit ihrem Grundstück ist die Eigentümerin automatisch Mitglied in einer Jagdgenossenschaft, welche das Wäldchen als Jagdrevier an Jäger verpachtet. Priska Janssens und ihre Familie haben schon vor über 40 Jahren aufgehört, Tiere zu essen - die Enkelkinder wachsen inzwischen vegan auf. Weil sie das Töten von Tieren aus ethischen Gründen ablehnt, hat die Grundstückseigentümerin jetzt einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung gestellt.





Erfolg vor dem Verwaltungsgericht Alle Flächen des Ulmenhofs



Auf dem Ulmenhof, einem Tierheim mit Gnadenhof in Ostfriesland, leben vor dem Schlachter gerettete Tiere wie Gänse, Kühe, Pferde, Mini-Schweine und Ziegen sowie Fundtiere, darunter zahlreiche Katzen.



Sie alle dürfen hier ein Leben in Frieden führen.



Bereits seit 2015 sind etwa 5 Hektar Fläche des Ulmenhofs - einem Tierheim mit Gnadenhof im Landkreis Aurich in Ostfriesland - offiziell jagdfrei. 2017 hat der Landkreis Aurich zwei weitere Grundstücke, die der Ulmenhof erworben hat, jagdrechtlich befriedet. Doch der betroffene Jagdpächter verklagte den Landkreis auf Rücknahme der Befriedung der beiden Grundstücke. Das Verwaltungsgericht Oldenburg hat in seinem Urteil vom 22.10.2018 die Klage des Jägers abgewiesen: **Der Ulmenhof bleibt auf allen Flächen jagdfrei!**

Auf dem Ulmenhof, einem ehemaligen Bauernhof in Uttum in der Krummhörn (zwischen Emden und Greetsiel), hat das Ehepaar Huber in Eigeninitiative und Eigenarbeit ein kleines Tierheim mit Gnadenhof aufgebaut. Gnadenbrot-Tiere wie Pferde, Ziegen, Mini-Schweine, Gänse und Fundtiere, wie zahlreiche Katzen, dürfen hier ihren Lebensabend verbringen.

Als der Jagdpächter vor einigen Jahren einen Hochsitz in Sichtweite aufgestellt und das Grundstück mit Jagdfreunden betreten hatte, fürchteten Esther und Thomas Huber um ihre Tiere.

Seit 2015 sind 5 Hektar Grundstück jagdfrei

Darum stellten die Grundstückseigentümer im Sommer 2013 für ihre etwa 5 Hektar Fläche einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung aus ethischen Gründen. Sie beriefen sich auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012, in dem festgestellt wurde: Es ist nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren, wenn Grundstückseigentümer, welche die Jagd aus ethischen Gründen ablehnen, die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihren Willen dulden müssen.

Am 28.7.2014 gab die Untere Jagdbehörde des Landkreises Aurich dem Befriedungsantrag statt: Mit Beginn des neuen Jagdjahres am 1.4.2015 wurden die Grundstücksflächen des Ulmenhofs offiziell jagdfrei.

Als der Jagdpächter vor einigen Jahren einen Hochsitz in Sichtweite aufgestellt und das Grundstück mit Jagdfreunden betreten hatte, fürchtete das Ehepaar Huber um seine Tiere. Die Hubers beantragten 2013 die jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen. Seit 1.4.2015 sind etwa 5 Hektar offiziell jagdfrei.



Oldenburg: bleiben jagdfrei!

Jagdpächter will in unmittelbarer Nähe des Gnadenhofs weiter die Jagd ausüben

Nun beharrte der Jagdpächter darauf, einen Heckenstreifen von nur etwa drei Metern Breite in unmittelbarer Nähe des Hofes - eineinhalb Meter neben dem Parkplatz für die Tierheim-Besucher - zu bejagen. Er schaltete sogar die Jagdbehörde ein, um den Bewohnern des Hofes mitzuteilen, dass die Jagd dort keinesfalls be- oder verhindert werden darf. Die Behinderung des Jagdausübungsrechts wird als Ordnungswidrigkeit geahndet.

Das Ehepaar Huber, die Betreiber der Ulmenhofs, waren dadurch extrem beunruhigt: Jagdausübung direkt neben dem Parkplatz? Wo nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder unterwegs sind, die Fundtiere bringen oder abholen?

2017: Der Landkreis Aurich befriedet zwei weitere Grundstücke des Ulmenhofs

Nach intensiven Gesprächen mit den Behörden kristallisierte sich als einzige Möglichkeit der Kauf der betroffenen Flurstücke heraus, die im Eigentum der Gemeinde standen. Die Hubers traten also in Kaufverhandlungen mit der Gemeinde und konnten - zu ihrer größten Freude - die zwei Grundstücke in unmittelbarer Nähe des Anwesens erwerben. Das eine Grundstück ist die etwa drei Meter breite Hecke entlang des Ulmenhofs, das andere Grundstück ist ein daran angrenzendes Vogelschutz-Gehölz, in dem nicht nur Vögel Schutz finden, sondern das auch zahlreichen weiteren wildlebenden Tieren wie Rehen einen Rückzugsort bietet.

Nach dem Erwerb der Grundstücke stellte das Ehepaar Huber den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung. Der Landkreis Aurich hat die beiden Grundstücke, die der Ulmenhof von der Gemeinde erworben hat, mit dem Beginn des neuen Jagdjahres 2017/18 jagdrechtlich befriedet.

Der Jagdpächter verklagt den Landkreis

Doch der betroffene Jagdpächter verklagte den Landkreis: Der Landkreis Aurich sollte den Befriedungsbescheid für die beiden Grundstücke aufheben oder zumindest den Bescheid so abändern, dass die jagdrechtliche Befriedung erst zum Ende des Jagdpachtvertrags am 31. März 2022 in Kraft tritt. In seiner Klage zweifelte der Jäger die ethischen Gründe der Hubers an.

>>>



Der Jagdpächter beharrte darauf, diesen schmalen Streifen von etwa drei Metern Breite entlang des Ulmenhofs zu bejagen - und dies nur etwa eineinhalb Meter neben dem Parkplatz für die Tierheim-Besucher (siehe Bild unten).



Das Grundstück mit der Hecke läuft auf ein Vogelschutz-Gehölz zu, in dem auch Rehe Schutz suchen (Bild unten). Die Eigentümer des Ulmenhofs konnten beide Grundstücke erwerben und stellten den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung.





Vor allem sei der Verkauf der Grundflächen durch die Gemeinde nur zu dem Zweck erfolgt, dem neuen Grundstückseigentümer einen Befriedungsantrag zu ermöglichen. Dies sei sehr fragwürdig. Insbesondere hob der Jäger hervor, dass durch die Befriedung eine vernünftige Revierpflege nicht mehr möglich sei, da das Raubzeug, das sich gerade auf den betroffenen Flächen aufhalte, nicht mehr bejagt werden könne.

Urteil des Verwaltungsgerichts:

Die ethischen Gründe des Eigentümers wiegen schwerer als die Interessen des Jagdpächters

Am 17.10.2018 fand die mündliche Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht Oldenburg statt. Thomas Huber war als Betroffener beigeladen und führte seine ethischen Gründe gegen die Jagd auf seinen Grundstücken erneut mündlich aus.

Am 22.10.2018 gab das Verwaltungsgericht sein Urteil bekannt: **Die Klage des Jägers wurde abgewiesen. Der Ulmenhof bleibt auf allen Flächen jagdfrei!** (*Urteil des Verwaltungsgerichts Oldenburg vom 22.10.2018, Az. 11 A 100/17*)

Das neunseitige Gerichtsurteil ist wirklich lesenswert, da es explizit auf die ethischen Gründe eingeht: Der Grundstückseigentümer habe glaubhaft gemacht, dass er die Jagdausübung aus ethischen Gründen ablehne. Wörtlich heißt es in dem Urteil: **»Der Beigeladene betreibt auf den für befriedet erklärten Flächen ein Tierheim bzw. einen Tiergnadenhof. Nach seinen glaubhaften Angaben im Verwaltungsverfahren ist er seit mehr als 30 Jahren aktiv im Tierschutz tätig und hat gemeinsam mit seiner Ehefrau unter hohem Einsatz das Tierheim und den Gnadenhof errichtet. Mit seinem Einsatz für die Tiere kämpfe er tagtäglich um deren Leben. Demgemäß könne er es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, wenn zugleich auf seinem Grundstück Tiere erschossen würden. Diese Angaben hat der Beigeladene auch in der mündlichen Verhandlung glaubhaft bestätigt.«** Der Befriedung der Grundfläche stünden keine Versagungsgründe im Sinne des § 6a Abs. 1 Satz 2 BJagdG entgegen.

Für Grundeigentümer nicht zumutbar, bis zum Ablauf des Jagdpachtvertrags zu warten

Auch der Antrag des Jägers, die Befriedung erst zum Ende des Pachtvertrages 2022 auszusprechen, wurde abgewiesen. **Dem Grundstückseigentümer sei es, so das Verwaltungsgericht, unter Abwägung mit den schutzwürdigen Belangen der Jagdgenossenschaft nicht zuzumuten, die Befriedung bis zum Ablauf des laufenden Jagdpachtvertrags abzuwarten.** Einerseits handle es sich um relativ kleine Flächen, die unmittelbar an bereits bestandskräftig befriedete Flächen angrenzten. Die Jagdausübung werde nicht nennenswert beeinträchtigt.

»Auf der anderen Seite war gewichtig zu berücksichtigen, dass der Beigeladene in unmittelbarer Nähe zu den fraglichen Flächen ein Tierheim/Tiergnadenhof betreibt, wodurch sich ein erhebliches Interesse an der Nichtausübung der Jagd in diesem Bereich ergibt«, heißt es in dem Urteil wortwörtlich weiter.

»Wir müssen möglichst viele Grundstückseigentümer über die Befriedungsmöglichkeit aufklären«

Die Eigentümer des Ulmenhofs freuen sich natürlich über das Urteil und die Tatsache, dass alle Flächen des Gnadenhofs nun endgültig jagdfrei sind.

Doch für Thomas Huber ist der Kampf gegen die Zwangsbejagung noch nicht vorbei: »Die jahrelangen Querelen brachten mich dazu, nun verstärkt gegen die Zwangsbejagung (Bejagung des eigenen Grundstücks gegen den Willen des Eigentümers) und die damit verbundenen Unzumutbarkeiten einzutreten«, erklärt der Tierschützer. »Ich habe begonnen, bundesweite Verbindungen, die ich während meines Kampfes gegen die Zwangsbejagung knüpfen konnte, zu kontaktieren. Ziel soll eine Gesetzesänderung des Bundesjagdgesetzes sein. Die Notwendigkeit ethischer Gründe, die vor einer Jagdbehörde standzuhalten haben, um Grundstücke zu befrieden, muss wegfallen. Ich frage mich schon lange, was die Jagdbehörde, in der oft Jäger sitzen, dazu qualifiziert, über ethische Gründe eines Antragstellers zu befinden. Jemandem, der Angst um seine Kinder hat, oder Personen, die das Töten nicht mit ansehen können, sollte eine Befriedung ebenfalls möglich sein. Auch Menschen, die sich mit der Formulierung ihrer Gründe schwer tun, dürfen nicht von der Befriedungsmöglichkeit ausgeschlossen werden.«

Doch bis das Bundesjagdgesetz entsprechend geändert wird und auch Tierschutzvereine, Naturschutzverbände oder Stiftungen - so genannte juristische Personen - die Möglichkeit haben, ihre Grundflächen jagdrechtlich befrieden zu lassen, dürfte noch ein langer Weg sein. Das weiß auch Thomas Huber. Darum hat sich der Tierschützer auch ganz nahe liegende Ziele gesteckt: **»Anfangen sollten wir damit, möglichst viele Grundstückseigentümer über die Befriedungsmöglichkeit aufzuklären und sie darin unterstützen, einen Antrag auf Befriedung zu stellen.«** Für Fragen will Thomas Huber jederzeit zur Verfügung stehen, auch zur Einsicht in das Urteil dürfen sich Interessierte gern melden. ■

Informationen: Ulmenhof e.V. - Tierheim und Gnadenhof
Esther und Thomas Huber
Brahminenweg 1 · 26736 Krummhörn, Uttum
Tel. 04920 - 91 08 07 (evtl.lange klingeln lassen!)
e-mail: info@ulmenhofev.de · www.ulmenhofev.de



»Wir leiden darunter, dass auf unserem Grundstück Tiere gejagt und getötet werden«

Antrag auf Jagdverbot im Kreis Oldenburg

Susann Brinkmann besitzt ein 86.500 Quadratmeter großes Hofgrundstück in Groß Ippener im Landkreis Oldenburg (Niedersachsen). Ihr Hof liegt außerhalb der geschlossenen Ortschaft - damit gehört das Grundstück automatisch zu einer Jagdgenossenschaft. »Seit sehr langer Zeit schon leiden wir unter der Tatsache, dass auf unserem Grundstück Tiere bejagt und getötet werden«, so Susann Brinkmann. Die Grundstückseigentümerin hat darum einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen gestellt.

Susann Brinkmann kann die Jagd auf ihrem Grundstück nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren: »Schon von frühem Kindesalter an habe ich den Verzehr von Fleisch und das Töten von Tieren abgelehnt. Wir wünschen uns auf unserem Grund und Boden ein harmonisches Miteinander von Mensch und Tier.«

Schon seit 2016 suchen Susann Brinkmann und ihre Mutter Ellinor Scholz nach Möglichkeiten, die Jagd auf ihrem Grundstück zu stoppen. »Am 18.8.2017 stellte ich den ersten Antrag auf Befriedung gemäß § 6a BJagdG aus ethischen Gründen«, berichtet die Grundstückseigentümerin. Den zweiten Antrag auf Befriedung stellte sie am 24.4.2018 mit allen dazu angeforderten Unterlagen: Grundbuchauszüge der Eigentumsflächen, Übersichtskarte, Liegenschaftskarte, Liste der angrenzenden Eigentümer.

Fast jede Nacht Schüsse, Schrotpatronen auf dem Grundstück

»Es ist wirklich ein sehr zäher und langwieriger Kampf, sich aus den Klauen der Zwangsbejagung zu befreien. Wir geraten durch die ständige nächtliche Schießerei an die Grenzen der Belastbarkeit«, klagt Susann Brinkmann. »Seit ungefähr acht Jahren Schüsse, fast jede Nacht, ab Mitternacht bis in die frühen Morgenstunden - und das direkt an unserem Wohnhaus. Dies hat nicht nur zu eklatantem Schlafmangel, sondern auch zu erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen geführt.«



Susann Brinkmann freut sich, wenn Rehe auf ihr Grundstück kommen. Die Tierfreundin lehnt das Töten von Tieren ab und isst seit ihrer Kindheit kein Fleisch mehr. Dass Jäger auf ihrem Hofgrundstück Tiere tot schießen, kann sie nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren.

Der Gedanke, dass ein Tier nun gerade wieder sein Leben verloren hat, wenn wir in der Nacht die Schüsse hören, ist für uns beide schwer zu ertragen. Meine Mutter leidet besonders unter der Situation. Aufgrund der nächtlichen Aufregung kam es bei ihr zu erheblichen dokumentierten Blutdruckentgleisungen und in Folge dessen erlitt sie sogar einen Schlaganfall. «

Gefundene Schrotpatronen der Marke Rottweil auf ihrem Hofgrundstück habe sie der Polizei übergeben, berichtet die Grundstückseigentümerin.

Inzwischen hat Susann Brinkmann Kontakt mit anderen Grundstückseigentümern in Niedersachsen aufgenommen, deren Grundstücke inzwischen offiziell jagdfrei sind, und hilfreiche Tipps sowie moralische Unterstützung erhalten: »Wir haben wieder Hoffnung geschöpft!«



Gutachten: Kastenstände verstoßen gegen geltendes



Kastenstand für trächtige Sauen: Mit rund sieben Monaten wird die Jungsau zum ersten Mal besamt. Dazu wird sie im »Deckzentrum« in den Einzelkäfig gesperrt. Per Hormonspritze wird die »Rausche« (Phase der Empfänglichkeit) herbeigeführt. So kann die Sau künstlich besamt werden. Danach bleibt sie für mindestens vier Wochen in diesem Metallkäfig. Die Industrie argumentiert, dass es so wahrscheinlicher sei, dass die Schwangerschaft erhalten bleibt.



Etwa eine Woche vor dem errechneten Geburtstermin wird die Sau in den »Abferkelstall« gebracht, wo sie, erneut im Käfig (»Abferkelbuchte«) eingepfercht, etwa zehn bis 16 Ferkel zur Welt bringt und rund drei bis vier Wochen säugt.

Von Melitta Töller und Eva Altepost, VIER PFOTEN

In Deutschland werden jährlich 60 Millionen Schweine geschlachtet, die überwiegend unter tierschutzwidrigen Bedingungen gezüchtet und gemästet wurden. In industriellen Zuchtbetrieben für die Ferkelproduktion verbringen die weiblichen Schweine ungefähr die Hälfte ihres ohnehin nicht langen Lebens in körpergroßen Metallkäfigen, dem so genannten »Kastenstand«. Die hochintelligenten Tiere können sich nicht einmal umdrehen, auch nicht mit ihren Ferkeln interagieren. Ein von der Tierschutzstiftung VIER PFOTEN in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten zeigt die Missstände in der Sauenhaltung und belegt, dass diese Haltungsform klar gegen geltendes Tierschutzrecht verstößt und verfassungswidrig ist. Gleiches gilt auch für die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geplante Neuregelung zur Sauenhaltung.

Sogar die unzureichende Haltungsverordnung für Schweine besagt, dass die Tiere zumindest ein Recht darauf haben, mit ausgestreckten Beinen ruhen zu können. Halter sollten in einer Übergangsfrist bis spätestens 1992 (!) dafür sorgen, dass dies möglich ist - doch nichts ist geschehen. Zuletzt hatte das Magdeburger Gerichtsurteil im Jahr 2015 festgestellt, dass die üblichen Kastenstände nicht den Vorgaben der Haltungsverordnung entsprechen und deshalb illegal sind. Trotzdem verschließt die Bundesregierung zugunsten der Agrarlobby seit Jahrzehnten die Augen vor dieser tierquälerischen Haltungsform und plant offenbar, dies weiterhin zu tun. Mit der geplanten Neuregelung soll die Übergangsfrist erneut um weitere 15 bis 17 Jahre verlängert und danach lediglich die Zeit im Kastenstand verkürzt werden.

Natürliche Verhaltensweisen werden durch die Haltung in einem Kastenstand vollständig verhindert - dies ist ein Verstoß gegen das bestehende Tierschutzgesetz. In der Intensivtierhaltung ist die tragende Sau längst kein Mitgeschöpf mehr. Wochenlang bewegungsunfähig fixiert, werden die Muttertiere als Gebärmaschinen missbraucht und nicht wie fühlende Lebewesen behandelt.



für Zuchtschweine Recht

Mutterschweine können sich in einem Kastenstand nicht einmal um ihre eigene Achse drehen, geschweige denn ein Nest für ihre Ferkel bauen oder Sozialkontakt mit ihnen pflegen. Wühlen und sich Bewegen sind ebenfalls nicht möglich. Schon 2012 wies VIER PFOTEN in einem Gutachten nach, dass die Kastenstandhaltung den Tieren nicht nur viel Leid und Schmerzen zufügt, sondern sie nachweislich krank macht.

Nur die Spitze des Eisbergs

Doch die Tierschutzverstöße bei der Kastenstandhaltung von Mutterschweinen sind nur die Spitze des Eisbergs: In der industrialisierten Tierhaltung geht es ausschließlich um Massenproduktion und größtmöglichen ökonomischen Gewinn. Masthühner wurden über Jahrzehnte züchterisch verändert, so dass ihre Knochen nicht mehr mit der Gewichtszunahme mitkommen und die Tiere somit häufig kaum mehr gehen können. Die Züchtung hin auf ökonomische Effizienz führt auch dazu, dass Leben als wirtschaftlich wertlos gesehen wird: Die Brüder der Legehennen werden bereits direkt nach ihrem Schlupf als Eintagsküken getötet, da eine Aufzucht ökonomisch nicht rentabel ist. Kühen werden die Kälbchen gleich nach der Geburt weggenommen. Die männlichen Kälbchen enden nach kurzer Mastzeit im Schlachthof, die weiblichen Kälber führen - wie zuvor ihre Mütter - das qualvolle Leben einer Milchkuh. Nach durchschnittlich zwei »Laktationsperioden« landen sie bereits in Alter von vier bis fünf Jahren im Schlachthof, weil die überzüchteten Tiere durch die völlig unnatürliche Milchleistung besonders krankheitsanfällig sind. All dies sind nur einzelne Beispiele von Tierschutzproblematiken der Intensivtierhaltung.

Millionen Tiere werden wie Produkte behandelt. Dabei unterscheiden sich diese Tiere nicht im Geringsten von unseren geliebten Haustieren! Schweine sind ebenso sozial, verspielt, lernfähig und sogar intelligenter als Hunde.

Tierschutz kann ganz leicht ein Teil Ihres Alltags sein, indem Sie bewusste Kaufentscheidungen treffen und sich tierfreundlich ernähren. VIER PFOTEN empfiehlt allen Tierfreunden generell, sich so oft wie möglich pflanzenbasiert zu ernähren.

Informationen und Link zum Rechtsgutachten:
www.vier-pfoten.de/kampagnen-themen/themen/schweine-haltung/kastenstand



Kastenstand in der »Abferkelbucht«: Zwar können die Ferkel unter den Stangen an die Zitzen der Mutter gelangen, die Mutter kann jedoch keinen liebevollen Kontakt zu ihren Ferkeln aufnehmen. Sie kann sich ja so gut wie gar nicht bewegen. Nach der Säugephase wird die Sau meist sofort wieder ins Deckzentrum und erneut in den Kastenstand gebracht. Nur im Zeitraum dazwischen, während ihrer Trächtigkeit, muss sie für einige Wochen in der Gruppe gehalten werden.

Berliner Senat klagt vor Verfassungsgericht gegen Schweinehaltung

Der Berliner Senat klagt vor dem Bundesverfassungsgericht gegen die Regelungen der Schweinehaltung.

»Die Schweinemast in Deutschland verstößt gegen den Tierschutz und verletzt die Verfassung«, sagte Justizsenator Dr. Dirk Behrendt (Grüne) bei einer Pressekonferenz am 9.1.2019.

Der Artikel 20a des Grundgesetzes, der die Verantwortung des Staates gegenüber Tieren beschreibt, müsse umgesetzt werden, forderte der Klagevertreter, Rechtsanwalt Prof. Dr. Hans-Peter Vierhaus in der Pressekonferenz. In der 322 Seiten starken Klageschrift werden die bisherigen Mindeststandards der Schweinehaltung als unzureichend angeprangert: vor allem die viel zu kleinen Mindestflächen, der Bodenbelag, die Fütterung ohne Raufutter, die Fixierung im Kastenstand, die Grenzwerte für Stalltemperatur und Schadgase. Außerdem sei artgerechtes Verhalten wie Wühlen und Nestbauen nicht möglich.



Interview mit Dr. Edmund Haferbeck

»Der Staat schützt Lebensgrundlagen



**»Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.«
(Artikel 20a Grundgesetz)**

Dr. Edmund Haferbeck ist als Leiter der Wissenschafts- und Rechtsabteilung der Tierrechtsorganisation PETA tagtäglich befasst mit Verstößen gegen den Tierschutz, vor allem mit der systemimmanenten Tierquälerei für die Fleischindustrie, die PETA regelmäßig an die Öffentlichkeit bringt. Doch es gibt auch Erfolge im Sinne der Tiere durch großangelegte Kampagnen und Strafanzeigen gegen Tierquälerei. »Freiheit für Tiere« traf den Vorkämpfer für die Rechte der Tiere bei einem guten veganen Essen im Einkaufsland in Altfeld.

Freiheit für Tiere: Der Tierschutz ist jetzt seit über 16 Jahren als Staatsziel im Grundgesetz verankert. Was hat sich aus eurer Sicht als Tierrechtsorganisation für die Tiere verbessert?

Dr. Edmund Haferbeck: Mit der Aufnahme des Tierschutzes bzw. der Tiere ins Grundgesetz haben alle Tierschützer große Hoffnungen verbunden. Dem waren jahre- und jahrzehntelange Kampagnen vorausgegangen. Die politische Umsetzung war 2002 auch nur möglich, weil das Bundesverfassungsgericht vorher dieses unsägliche Schächt-Urteil gefällt hatte und die CSU und Edmund Stoiber das gar nicht fassen konnten. Dann kam der Schub und die Mehrheit im Bundestag für die Änderung des Grundgesetzes mit Artikel 20a zustande. Aber in der Praxis hat sich durch das Staatsziel Tierschutz so gut wie nichts Wesentliches und Spürbares getan. Man kann sogar sagen, dass die Regierung sogar bestimmte Dinge verschlechtert hat - zum Beispiel im Bereich Tierversuche oder im Bereich Zirkushaltung - durch Modifikationen des Tierschutzgesetzes, obwohl das eigentlich absolut verfassungswidrig ist. Sie tun es einfach!

Es gibt einige gerichtliche Entscheidungen, in denen auf Artikel 20a Grundgesetz hingewiesen worden ist. Es gibt auch Urteile, die betonen, dass Tierschutz ja Verfassungsrang habe, und deswegen müsse man den Tierschutz in der Abwägung mittlerweile etwas höherrangigeres Recht einräumen.



von der Tierrechtsorganisation PETA ... die natürlichen und die Tiere..«

Problem: Tierschutz nicht einklagbar

Freiheit für Tiere: Das Problem ist, dass wir zwar ein Tierschutzgesetz haben und der Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz verankert ist, dieser Tierschutz aber nicht eingeklagt werden kann. Das heißt, dass Tierschutzorganisationen oder Einzelpersonen Tierschutzverstöße zwar zur Anzeige bringen können, und die Anzeige wird verfolgt oder eingestellt - meistens wird sie eingestellt -, ...

Dr. Edmund Haferbeck: ... genau.

Freiheit für Tiere: ... aber niemand kann im Namen der Tiere klagen.

Dr. Edmund Haferbeck: Das ist das Problem! Es ist also so: Die Tiernutzer, die Tiere ausbeuten und mit ihnen ihre Profite machen, die haben alle Klagerechte der Welt. Wenn die Behörden dann mal Auflagen gemacht haben, zum Beispiel bei einer Intensivtierhaltungsanlage oder nur einem Hundezwinger - der ist nämlich auch genehmigungsbedürftig -, dann gehen diese Tiernutzer vor die Verwaltungsgerichte und wollen die Standards noch weiter senken: wegen Berufsfreiheit, aus ökonomischen Gründen, es wäre dann zu teuer und so weiter. Das sind Gründe, die eigentlich überhaupt nicht relevant sind!

Und diejenigen, die für den Schutz der Tiere da sind, die sie nicht ausbeuten wollen, sondern sie aus dieser Ausbeutung heraushaben wollen, die haben ja eigentlich bisher gar keine Klagerechte. Es gibt zwar in sieben Bundesländern Verbandsklagerechte, bei denen also Tierschutzorganisationen zugelassen werden - und die es übrigens im Umwelt- und Naturschutz seit über 20 Jahren gibt -, doch das sind zarte Pflänzchen in einem extremen Ungleichgewicht zuungunsten der Tiere und des Verfassungsrangs gemäß Art. 20a Grundgesetz.

Also: Diese Verbandsklagegesetze für Tierschutzorganisationen sind sehr stark restriktiv ausgelegt.

>>>



Dr. Edmund Haferbeck setzt sich bereits seit den 1980er Jahren für die Rechte der Tiere ein. Seit über 14 Jahren arbeitet der promovierte Agrarwissenschaftler für die Tierrechtsorganisation PETA und ist Leiter der Wissenschafts- und Rechtsabteilung.

Edmund Haferbeck wurde 1957 in Detmold geboren. Er studierte Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen. Durch sein Studium im Fachgebiet »Tierproduktion« wurde er mit dem Leid der Tiere in der industriellen Massentierhaltung konfrontiert. Statt in der Agrarindustrie tätig zu werden, traf er die Entscheidung, sich für die Rechte der Tiere einzusetzen. Seine Doktorarbeit schrieb er über die Nerz-, Fuchs- und Iltiszucht in Deutschland.

Von 1990 bis 1994 war Dr. Haferbeck Umweltdezernent der Stadt Schwerin und dort bis 2009 als Kommunalpolitiker für Bündnis 90/DIE GRÜNEN aktiv.

Seit 2004 arbeitet er für PETA in Stuttgart. Über seinen Schreibtisch gehen alle rechtlichen Angelegenheiten der Tierrechtsorganisation. Dazu gehören Strafanzeigen gegen Tierquälerei, aber auch die Zusammenarbeit mit der Politik, Verbänden und Unternehmen, um die Lebensbedingungen von Tieren innerhalb des bestehenden Systems zu verbessern.



Vom Schächterteil zum Staatsziel Tierschutz

Der Tierschutz wurde 2002 als Staatsziel in die Verfassung aufgenommen: **»Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.« (Artikel 20a Grundgesetz)**

Vorangegangen waren jahrelange Kampagnen von Tierschutzorganisationen, die zu einer gesellschaftspolitischen Debatte führten. In repräsentativen Umfragen sprachen sich über 80 % der Deutschen für ein Staatsziel Tierschutz aus. Mehrere Gesetzesinitiativen scheiterten. Zuletzt hatte das Staatsziel Tierschutz im Frühjahr 2000 die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Bundestag verfehlt.

Auslöser für die Aufnahme des Tierschutzes ins Grundgesetz im Jahr 2002 war ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Januar, das Muslimen das bislang verbotene betäubungslose Schächten erlaubte. Die Folge war ein Sturm der Entrüstung, und zwar nicht nur von Tierschützern. Es war klar: Das betäubungslose Schlachten von Tieren ist Tierquälerei! Doch die Verfassungsrichter hatten die Religionsfreiheit des muslimischen Metzgers, der die Klage eingereicht hatte, über das Tierschutzgesetz gestellt - denn die Religionsfreiheit wird von unserer Verfassung garantiert, während der Tierschutz damals keinen Verfassungsrang hatte. Die Forderung, den Tierschutz als Staatsziel in der Verfassung festzuschreiben, wurde immer lauter, so dass auch bisherige Gegner des Staatsziels in der Bundespolitik ihren Widerstand aufgaben und sich die Bundestagsfraktionen auf einen gemeinsamen Gesetzentwurf einigten. Der Deutsche Bundestag stimmte dem Gesetzentwurf am 17. Mai 2002 zu, der Bundesrat am 21. Juni 2002. Am 1. August 2002 trat der neue Artikel 20a Grundgesetz in Kraft.

Links: Aktion des Deutschen Tierschutzbundes 2002 mit der damaligen Bundesministerin Renate Künast zur Aufnahme des Tierschutzes ins Grundgesetz. In repräsentativen Umfragen sprachen sich über 80 % der Deutschen für ein Staatsziel Tierschutz aus.

Nordrhein-Westfalen will dieses Verbandsklagerecht sogar wieder abschaffen, weil eben die CDU/FDP geführte Regierung das nicht will - »C«, ich sage nur »C« - die größte Heuchelei und Lüge in der Parteienlandschaft. Und deswegen ist das Tier hier in Deutschland, wenn man es rein juristisch sieht, eigentlich vollkommen ungeschützt. Denn der Gesetzgeber und die Behörden, die eigentlich dafür zuständig sind, wollen die Tiere nicht schützen - ihnen sind wirtschaftliche Vorteile der Tierhalter wichtiger. Und alle, die da reinreden wollen, werden als Störfaktor gesehen.

Das heißt, wir haben mittlerweile in Deutschland eine extreme Verschiebung von einem gewissen Gerechtigkeitspool hin zu einem extremen Ungerechtigkeitspool. Das heißt, das, was normalerweise gerecht ist, wird in diesem Land nicht mehr als gerecht bezeichnet. Das sieht man beispielsweise daran, dass Ermittlungsbehörden und Staatsanwaltschaften Tierrechtler, die Undercover-Ermittlungen durchführen, nicht als gemeinsame Partner sehen - denn diese Delikte müssten eigentlich die Ermittlungsbehörden verfolgen! Nein: Die Tierrechtler werden als Gegner angesehen und entsprechend bekämpft. Und der Gesetzgeber und bestimmte Parteien wollen Leute, die Straftaten aufdecken - die übrigens überall in jedem Massentierhaltungsbetrieb stattfinden - kriminalisieren und verfolgen. Leute, die Gutes tun! Und das ist die extreme Verschiebung von einer gerechten Ansicht, von einer Allgemeinwohlorientierung - auch von einer gewissen Selbstlosigkeit - hin zu einer egomanen, extrem profitorientierten, rücksichtslosen und ausbeuterischen Haltung.

Freiheit für Tiere: Inzwischen kommt das ja auch in der öffentlichen Meinung an! Das zeigt zum Beispiel die Kritik in den Medien an Tiertransporten von Deutschland aus über 3.000 Kilometer quer durch die EU bis in den Nahen Osten oder nach Nordafrika. Vor einem Jahr kam eine TV-Dokumentation von Manfred Karremann über tierquälnerische Tiertransporte zur besten Sendezeit im ZDF. Die Empörung in der Bevölkerung war groß! Schnell haben die Politiker gesagt: »Wir müssen die Tiertransporte quer durch Europa begrenzen.« Doch ein Jahr später lehnte die Regierungskoalition Anträge, die zu schärferen Kontrollen von Tiertransporten bzw. zur Einschränkung von Tiertransporten durch Europa bis in den Nahen Osten oder nach Nordafrika geführt hätten, ab. Da stellt sich doch die Frage: Warum macht die Regierung kein Gesetz, das die Tiertransporte begrenzt, obwohl massivste Verstöße gegen den Tierschutz stattfinden, die sogar im Fernsehen gezeigt wurden?

Bild: Deutscher Tierschutzbund



Bild rechts: Die ZDF-Doku »Geheimsache Tiertransporte - Wenn Gesetze nicht schützen« von Manfred Karremann zeigte 2017 zum wiederholten Mal die erschreckende Realität von Langstreckentransporten. Deutsche Rinder werden über Bulgarien und die Türkei bis in den Libanon verschifft. EU-Vorschriften bieten zu wenig Schutz - und niemand kontrolliert die Transporte, wenn sie einmal die EU verlassen haben. Hier wird ein verletztes Rind wird am Vorderbein aufgehängt mit einem Kran verladen.

Politik für die Fleischindustrie?

Macht die Regierung also Politik für die Massentierhalter, für die Fleischindustrie? Und die, welche die Tiere schützen wollen, sollen kriminalisiert werden? Weil sie angeblich in Ställe einbrechen, um Tierschutzverstöße zu filmen?

Dr. Edmund Haferbeck: Was ja gar nicht der Fall ist. Es wurde von PETA noch nie ein Einbruch gemacht, es wurde noch nie eine Sachbeschädigung gemacht. Die Betreiber der industriellen Tierproduktionsanlagen wissen ja gar nicht, dass in ihren Ställen gefilmt wurde - erst dann, wenn das Filmmaterial veröffentlicht wird oder wenn Anzeige gestellt wird, dann erfahren die Tierhalter davon, dass in ihren Anlagen gefilmt wurde.

Freiheit für Tiere: Vielleicht waren es eigene Mitarbeiter...?

Dr. Edmund Haferbeck: ... die als Whistleblower sagen: »Das können wir hier nicht mehr verantworten« und dann Filmaufnahmen machen. Das sind übrigens die meisten Fälle, die PETA verfolgt. Das sind ursprünglich Whistleblower-Meldungen.

Freiheit für Tiere: Also Betriebsangehörige oder andere Insider, die sich bei PETA melden und sagen: Da passieren Dinge, die sind schlimme Tierquälerei, das können wir nicht verantworten?

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, genau. Die wenden sich an PETA und teilen uns dies mit.

Freiheit für Tiere: Ein weiteres Beispiel, welches das Staatsziel Tierschutz ins Gegenteil verkehrt, ist die Verlängerung der betäubungslosen Kastration von Ferkeln, wofür extra das Tierschutzgesetz geändert werden musste. In der ZDF »heute Show« wurde treffend kommentiert: »Die Tierquäler dürfen noch zwei Jahre weiter Tiere quälen.« Das heißt, jedem ist klar: Die betäubungslose Kastration von Ferkeln ist Tierquälerei. Aber die Regierung ändert extra das Tierschutzgesetz, um diese Tierquälerei weiter zu verlängern. Und das, obwohl der Tierschutz als Staatsziel in der Verfassung steht und der Staat gemäß § 20a Grundgesetz »Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung« schützen muss!

>>>



Regierung lehnt Verbesserung bei Tiertransporten ab

Die ZDF-Sendung »Geheimsache Tiertransport« führte im November 2017 der TV-Nation vor Augen, dass Tiertransporte über weite Strecken von Deutschland bis in die Türkei oder nach Nordafrika schlimmste Tierquälerei sind.

Entsprechend groß war der Aufschrei in der Öffentlichkeit und die Forderung, dass Transporte von lebenden Tieren über tausende Kilometer quer durch Europa bis nach Afrika oder in den Nahen Osten verboten gehören. Kurz danach hörte man, dass die Regierungskoalition einen Vorstoß unternehmen wolle, um diese furchtbare Tierquälerei abzustellen. Doch nichts passierte. Daraufhin forderten die Fraktionen von FDP und Grünen in Anträgen schärfere Kontrollen von Lebetiertransporten in Drittländer und, im Antrag der Grünen, einen Stopp der Transporte, sollte dies nicht möglich sein. Im Juli 2018 befragte der Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des Bundestags Experten zum Thema Tiertransporte in Länder außerhalb der EU. Doch obwohl sich alle Sachverständigen dafür aussprachen, Tiertransporte in Drittländer stärker zu kontrollieren, lehnte Ende September 2018 der Agrarausschuss des Bundestages mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD und AfD die beiden Anträge ab. **Am 8. November 2018 lehnte schließlich die Große Koalition Anträge ab, die zu einer Verbesserung bei Tiertransporten geführt hätten oder sogar die grausamen Tiertransporte in den Nahen Osten hätten beenden können.**

Am 20. November 2018 zeigte die ZDF-Dokumentation »Qualvolle Tiertransporte« von Manfred Karremann, dass sich nichts geändert hat: Weiterhin werden Millionen Tiere jedes Jahr quer durch Europa transportiert, bis nach Nordafrika und in den Nahen Osten. Dafür sind die Rinder oft tage- oder wochenlang eingepfercht auf Lastwagen und Schiffen unterwegs oder müssen bei viel zu großer Hitze ohne Wasser an den Grenzübergängen ausharren. Niemand schert sich um die Gesetze...



»Die Tierquäler dürfen noch zwei Jahre weiter Tiere quälen«

Oliver Welke in der ZDF heute Show vom 9.11.2018 zur Änderung des Tierschutzgesetzes:

»Eigentlich sollte das Kastrieren von männlichen Ferkeln ohne Betäubung ab Januar 2019 verboten sein. So war der Plan. Aber Deutschlands Landwirte - besser gesagt: die Schweinefabrikbesitzer - sagen: „Geht nicht, so schnell woll'n wir nicht, viel zu teuer.“ Deshalb haben sich Agrarexperten von Union und SPD am letzten Wochenende auf einen Kompromiss geeinigt: Die Tierquäler dürfen noch zwei Jahre weiter Tiere quälen.«



»Ich bezeichne das als Organisierte Kriminalität«

Dr. Edmund Haferbeck: Was das Kastrieren von Ferkeln ohne Betäubung angeht: Ich bezeichne das als Organisierte Kriminalität. Wir haben es hier wirklich mit der schwersten Kriminalitätsform zu tun, die ein Rechtsstaat kennt. Der agrarindustrielle Komplex, also die Tierproduktion von den Aufzuchtanlagen, zu den Mastanlagen, bis zu den Schlachthäusern - das ist eine riesige Branche, die haben eine Wertschöpfung von runden 400 Milliarden Euro im Jahr -, dieser agrarindustrielle Komplex ist hochkriminell, die Täter verstoßen tagtäglich gegen Gesetze, die ohnehin für sie ausgerichtet sind. Ständig. Und sie können machen, was sie wollen. Sie haben ihren eigenen Minister, ihre eigenen Ministerien, sie haben ihre eigenen Ausschüsse - und die machen das, was die Agrarindustrie ihnen vorgibt. Und darum funktioniert das so. Und wenn dann doch mal schärfere Gesetze erkämpft worden sind, mit langen Übergangsfristen - bei der Ferkelkastration waren es fünf Jahre - dann wird kurz vorher noch gesagt: Nee, das können wir nicht einhalten, wir müssen es noch mal verlängern. Das hat mit Rechtsstaatlichkeit überhaupt gar nichts zu tun! Denn es gibt ein Verschlechterungsverbot wegen des Artikels 20a des Grundgesetzes.

Aber es gibt doch Kontrollen?

Freiheit für Tiere: Nun heißt es immer: Es gibt doch Kontrollen in den Betrieben, in den Mastanlagen und Schlachthöfen?

Dr. Edmund Haferbeck: Also, zunächst einmal gibt es einen Grundsatz in einem Rechtsstaat: Ein Betrieb muss alle Regeln einhalten, die für seinen Betrieb und für sein Business gelten.

Freiheit für Tiere: Ob kontrolliert wird oder nicht?

Dr. Edmund Haferbeck: Das ist völlig egal!

Freiheit für Tiere: So wie man in einer Schule auch nicht sagt: »Den Lehrplan erfüllen wir nur, wenn das Schulamt kommt.«

Dr. Edmund Haferbeck: So ist das. Wenn das Schulamt mal kommt, dann ist das vielleicht die jährliche Kontrolle. Und genauso sollte es sein in den Tierproduktions- und Schlachtbetrieben. Es gibt eine Statistik, von der Bundesregierung selbst herausgegeben: In einigen Bundesländern werden die Betriebe durchschnittlich alle 20-40 Jahre mal kontrolliert. Das muss man sich mal vorstellen!

Bild links: Demonstration von Tierschützern gegen die betäubungslose Kastration von Ferkeln vor dem Bundesrat. Die ehemalige Landwirtschaftsministerin Renate Künast warf der großen Koalition vor, sie sei »der parlamentarische Arm von Bauernverband und Schlachtindustrie« und trete den Tierschutz mit Füßen.



Das heißt: Sie werden zum Teil nie kontrolliert. Und die Kontrolle - seltenst genug - deckt nur die Spitze des Eisbergs auf. Tatsache ist: Die Betriebe müssen nach Recht und Gesetz handeln. Doch sogar gegen die laschen Gesetze wird jeden Tag und in jedem Betrieb verstoßen. Und deswegen ist das systemimmanent. Und deswegen haben wir es hier mit einer kriminellen Branche zu tun! Genauso wie die Autobranche. Es ist kriminell, was dort passiert, vorsätzlich und bewusst. Und jetzt regen sich Politiker darüber auf, dass die Deutsche Umwelthilfe durch Klagen erreicht hat, dass mal Grenzwerte eingehalten werden in einigen Städten. Die sollen jetzt auch kriminalisiert werden und CDU und FDP fordern, dass ihnen die Gemeinnützigkeit aberkannt wird. Genauso fordert die FDP, PETA und anderen Tierrechtsorganisationen die Gemeinnützigkeit abzuerkennen, weil sie durch Undercoveraufnahmen massive Verstöße gegen den Tierschutz an die Öffentlichkeit bringen. Das ist diese Gerechtigkeitsverschiebung, von der wir am Anfang schon gesprochen haben.

Freiheit für Tiere: Das heißt: Wir haben ein Tierschutzgesetz, in dem steht, dass Tieren keine Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden dürfen. Wenn wir also nur mal die vermeidbaren Leiden oder Schäden betrachten: Ferkelkastration - ist das nicht absolut vermeidbares Leid? Lebendtiertransporte bis in die Türkei oder nach Nordafrika - ist das nicht auch absolut vermeidbares Leid?

Dr. Edmund Haferbeck: Alles vermeidbar!

Freiheit für Tiere: ... ausgemergelte Milchkühe, die nicht mehr laufen können und über den Boden geschleift werden, wie beim Schlachthofskandal in Oldenburg? Oder Schlachttiere, denen bei vollem Bewusstsein die Kehle durchgeschnitten und die Beine abgeschnitten werden, weil sie nicht ordentlich betäubt sind?

Dr. Edmund Haferbeck: Alles vermeidbar! Das Töten von männlichen Küken ist vermeidbar, auch Qualzuchten sind vermeidbar - es wird alles nur gemacht, um noch einen letzten Rest Profit rauszupressen - aus leidensfähigen Lebewesen und Mitgeschöpfen. Um mehr geht's da nicht. Es ist alles vermeidbar: Die unsauberen und unhygienischen Verhältnisse in den Betrieben sind vermeidbar. Wenn sie das wenigstens mal im Griff hätten, aber sie haben es nicht im Griff! Die Tiere vegetieren in ihren eigenen Exkrementen. Das sind hochsensible Tiere!

All dieses ist vermeidbar - aber es wird gemacht! Wir sehen: Der Tierschutz hat im Berliner Parteien-Establishment keine Verbündeten.

Wir haben jeden Tag die Wahl

Freiheit für Tiere: Wenn die Politik nichts für den Tierschutz tut, ist dann nicht jeder Einzelne gefragt? Kann ich nicht Tiere am effektivsten schützen, indem ich keine toten Tiere

und auch sonst keine Tierprodukte wie Milch oder Eier mehr kaufe - und damit die Tierquälerei nicht mehr in Auftrag gebe? Diese Wahl kann ich jeden Tag an der Ladentheke oder an der Supermarkt-Kasse treffen!

Dr. Edmund Haferbeck: Genau! Entscheidend sind diejenigen, die handeln! Und wer handelt in Richtung zu einem veganen und gewaltfreien Leben, der ist für uns von PETA der natürliche Verbündete. Und dazu gehört »Lebe gesund«, die bereits seit über 30 Jahren vegane Landwirtschaft betreiben - also ohne Nutztierhaltung - und vegane Bio-Produkte vertreiben, sowie viele andere Startup-Unternehmen, nicht nur im Bereich Ernährung, sondern zum Beispiel auch vegane Kosmetik oder lederfreie Schuhe. Wenn man beispielsweise hier durch das Einkaufsland in Altfeld geht, dann sieht man vegane Schuhe von »NOAH« und im Supermarkt bio-vegan angebautes Gemüse und viele andere vegane Produkte. Das Geschäft mit Veggie-Produkten boomt seit Jahren!

Freiheit für Tiere: Vegane Produkte haben inzwischen den größten Wachstumsmarkt im Bereich Lebensmittel, sogar zweistellige Zuwächse!

Dr. Edmund Haferbeck: Und die Fleischkonzerne steigen ein oder sind längst eingestiegen. Der Lebensmittel-Einzelhandel macht Druck - das muss man auch mal positiv hervorheben - in bestimmten Fällen wenigstens die schlimmsten Absurditäten in der Tierhaltung zur Abstellung zu bringen.

Freiheit für Tiere: IKEA kauft zum Beispiel nach dem Oldenburger Schlachthofskandal keine Würstchen mehr von dem Lieferanten - auch andere Händler wollen wegen der TV-Berichte keine Produkte mehr von dort beziehen.

Der Fleischkonsum geht kontinuierlich zurück

Dr. Edmund Haferbeck: Genau. Also, es passiert schon etwas. Und seit 20 Jahren geht der Fleischkonsum in Deutschland kontinuierlich zurück.

Freiheit für Tiere: ... dafür wird jetzt Fleisch für China produziert ...

Dr. Edmund Haferbeck: Das schon. Dennoch: Der Konsum in den deutschen Haushalten geht deutlich zurück!

Freiheit für Tiere: Vor allem bei den jungen Leuten. Da gilt »vegan« als hip und interessant. Und auch sonst ist die vegane Lebensweise inzwischen allgemein akzeptiert. Wenn heute ein junger Mensch nach Hause kommt und sagt: »Ich werde jetzt Veganer«, dann ist das überhaupt kein Thema mehr.

Dr. Edmund Haferbeck: Veganer Lifestyle ist auf dem Boulevard angekommen - das war vor einigen Jahren überhaupt noch nicht der Fall. Und man wird auch überhaupt nicht mehr dumm angeguckt.

>>>



Massentierhaltung: Hauptverursacher der Feinstaubbelastung

Die Landwirtschaft - vor allem die industrielle Massentierhaltung - ist mit einem Anteil von 45 Prozent Hauptverursacher der Feinstaubbelastung.

Einer neuen Studie des Max-Planck-Instituts zufolge sterben in Deutschland pro Jahr an die 120.000 Menschen vorzeitig durch Feinstaub - fast doppelt so viele wie bisher angenommen. Als Hauptverursacher des Problems: die Landwirtschaft.

Der Grund: Ammoniakgase gelangen durch die Massenställe mit zigtausend Tieren und durch die Gülle-Flut auf den Feldern in die Atmosphäre, wandeln sich in Ammoniumsulfat und Nitrat um, verbinden sich mit anderen Gasen und bilden Feinstaub.

»Die Massentierhaltung führt zu Ammoniak, Ammoniak führt zu Feinstaub und Feinstaub führt zu frühzeitigen Todesfällen«, so Studienleiter Professor Jos Lelieveld gegenüber dem ARD-Magazin Monitor. **Allein die Ammoniak-Emissionen aus der Massentierhaltung seien für rund 50.000 vorzeitige Todesfälle verantwortlich.**

(ARD Monitor: Luftverschmutzer Landwirtschaft. 17.1.2019)



»Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen...«

Freiheit für Tiere: Wir haben jetzt ausführlich darüber gesprochen, dass für das Staatsziel »Tierschutz« dringender Handlungsbedarf besteht: »durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung«, wie in Artikel 20a Grundgesetz festgeschrieben ist.

Doch es geht in Artikel 20a nicht nur um die Tiere. Hier heißt es ja: »Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere.« Doch unsere natürlichen Lebensgrundlagen sind ebenfalls durch Massentierhaltung und Fleischindustrie bedroht: Eine Gülleflut von jährlich über 300 Milliarden Liter verseucht die Böden, unsere Gewässer und das Grundwasser, Antibiotika kommen bereits aus dem Wasserhahn und im Badesee tummeln sich antibiotikaresistente Bakterien ...

Dr. Edmund Haferbeck: ... Insektensterben von 80 Prozent - das hängt alles mit der Massentierhaltung und der Fleischproduktion zusammen. Die Massentierhaltung ist weltweit der Klimakiller Nummer 1! Doch auf den großen Klimakonferenzen wird die Massentierhaltung als Ursache so gut wie nicht erwähnt. Es ist immer nur die Energie, der Autoverkehr... Das sind ja alles richtige Gründe. Aber die Tierproduktion ist ein viel größerer Klimakiller!

Freiheit für Tiere: Und hängt nicht auch die Feinstaubbelastung mit der Massentierhaltung zusammen, vor allem durch die riesigen Ammoniak-Emissionen?

Dr. Edmund Haferbeck: Ja, natürlich! Für Feinstaub sind nicht nur die Autos verantwortlich. Wir haben also in allen Bereichen Umwelt, Ökologie und Klima als Hauptursache der Probleme die industrielle Tierproduktion. Und das geht vom Grundwasser bis nach hoch oben in die Stratosphäre ...

Freiheit für Tiere: ... also die Aufheizung der Atmosphäre und das Ozonloch ...

Dr. Edmund Haferbeck: ... das hängt alles mit der Massentierhaltung zusammen, denn die Massentierhaltung emittiert ja vor allen Dingen auch Gase, die um ein Vielfaches klimaschädlicher sind als CO²: Methan ist 21 mal klimaschädlicher, Distickstoffoxid sogar 310 mal klimaschädlicher als Kohlendioxid. Das ist alles bekannt! Das sagt die UN seit über 10 Jahren!

Freiheit für Tiere: Schon 2006 veröffentlichte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) die Studie »Der lange Schatten der Viehwirtschaft«. Bereits damals wurde die Massentierhaltung als wichtigster Faktor der Treibhausemissionen genannt - noch vor dem Verkehr!



rechts: Unwetter und Hochwasser führten im Herbst 2018 zu apokalyptischen Situationen in Italien: Familien ertranken im eigenen Haus, ganze Dörfer waren von der Außenwelt abgeschnitten, Venedig stand meterhoch unter Wasser.

Dr. Edmund Haferbeck: »Freiheit für Tiere« hat das ja veröffentlicht! Die Tierschützer machen ja nicht selbst diese Untersuchungen - sie berufen sich auf klare Fakten von Wissenschaftlern!

Freiheit für Tiere: ... Und zwar nicht nur von Umweltinstituten, sondern eben auch von Weltorganisationen!

Dr. Edmund Haferbeck: Genau. Und auch PETA macht doch solche Untersuchungen nicht selbst! Wir beziehen uns auf diese Forschungsergebnisse, die vielfach in dicken Studien und Fachbüchern versteckt sind, die natürlich keiner liest. Aber es wird dafür gesorgt, dass sie für jeden öffentlich werden! Und trotzdem wird genau das Gegenteil von dem getan, was eigentlich gemacht werden müsste.

Freiheit für Tiere: An dieser Stelle wären auch die immer weiter ausufernden Kosten des Gesundheitssystems ein Thema aufgrund der Zunahme von ernährungsbedingten Krankheiten wie Krebs, Herzinfarkt, Diabetes, Adipositas ... Könnten diese Gesundheitskosten nicht gesenkt werden, würde man den Konsum tierischer Produkte deutlich reduzieren?

Dr. Edmund Haferbeck: So ist es. Das ist alles nachgewiesen: Die gesundheitlichen Problematiken durch viel zu viel tierisches Fett und Cholesterin in tierischen Produkten. Pflanzliche Proteine tragen genauso zum Muskel- und Zellaufbau bei und sind viel gesünder. Die gesunden Ballaststoffe, Vitamine und Phytonährstoffe, welche viele Krankheiten vorbeugen können, gibt es nur in pflanzlichen Produkten. Ernährungsbedingte Krankheiten wie Krebs, Herzkrankheiten, Diabetes sind oft auf tierische Produkte zurückzuführen. Und das sagt ja mittlerweile sogar die *Deutsche Gesellschaft für Ernährung*, die ja nun wirklich vollkommen staatstragend ist: Die *Deutsche Gesellschaft für Ernährung* warnt mittlerweile vor zu hohem Fleischkonsum und sagt, wir müssen das sogar drastisch reduzieren auf 300 Gramm in der Woche - das sind nur rund 40 Gramm am Tag! Also deutlich weniger, als die Deutschen im Durchschnitt essen! Wenn also solche Institutionen das schon sagen... dann sollte doch eigentlich die Alarmglocke angehen!

Das Gespräch mit Dr. Edmund Haferbeck führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

**Informationen & Film ansehen:
Legalisierte Tierqual in der Ernährungsindustrie
www.legalisierte-tierqual.de**



Die Auswirkungen der Fleischproduktion auf das Klima

Die Auswirkungen unserer Ernährung auf das Klima sind immens. Dies belegen Studien der UN, der FAO und des World Watch Instituts bereits seit Jahren:

- Im Oktober 2018 hat der **Weltklimarat** seinen mit Spannung erwarteten Sonderbericht zum 1,5-Grad-Klimaziel veröffentlicht. **Der auf aktuellster Forschung beruhende Bericht weist nach, dass sich die Erde bereits um etwa 1,0°C (+/- 0,2°C) erwärmt hat und dass die Auswirkungen des dadurch verursachten Klimawandels in vielen Regionen schon jetzt spürbar sind. Der Weltklimarat sagt ganz klar: Ein Überschreiten der 1,5-Grad-Temperaturmarke würde zu irreversiblen Schäden für Menschen und Ökosysteme führen!**

- Schon 2006 veröffentlichte die **UN-Welternährungsorganisation FAO** eine vielbeachtete Studie mit dem Titel »Der lange Schatten der Viehwirtschaft«. Bereits darin wird die **Massentierhaltung als wichtigster Faktor der von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen genannt - noch vor dem Verkehr.**

- Die berühmte **Studie des Worldwatch Institute** kam schon 2009 zu dem Ergebnis: **Etwa die Hälfte der menschenverursachten Treibhausgase entsteht bei der Nutztierhaltung und der Verarbeitung von Tierprodukten.**

- Eine **Studie der UN** aus dem Jahr 2010 stellte fest: **Die Landwirtschaft - insbesondere die Viehzucht für Fleisch und Milchprodukte - ist verantwortlich für 20 Prozent der Treibhausgas- und für 60 Prozent der Phosphor- und Stickstoffemissionen.**

- Eine **aktuelle Studie** eines britisch-schweizerischen Forscherteams, die im renommierten Wissenschaftsmagazin *Science* veröffentlicht wurde, kommt 2018 zu dem Ergebnis: **Ein Verzicht auf tierische Produkte weltweit könnte die durch Ernährung entstandenen CO₂-Emissionen um 49 Prozent reduzieren.**

(Poore/Nemecek: Reducing food's environmental impacts through producers and consumers. *Science*, 2018).



Störche im Schlosspark von Marchegg

Von Kornelia Stinn

Alle Jahre wieder zieht es sie zum Brüten hierher. Im Schlosspark von Marchegg in Niederösterreich hängen dann die Bäume - nein, nicht voller Geigen - sondern voller Storchennester.

Die Störche in den March-Thaya-Auen in Niederösterreich

Störche lieben sumpfige Auen und Eichenwälder. Da sind die March-Thaya-Auen bei Marchegg in Niederösterreich zwischen Wien und Bratislava genau richtig. Hier befindet sich die größte baumbrütende Storchkolonie Mitteleuropas. Bis zu 50 Paare Weißstörche brüten in den alten Bäumen bei Schloss Marchegg und dem dortigen Auengelände. Mitten im rund 1100



Hektar großen Naturreservat »Untere Marchauen«, das für über 500 Tierarten Rückzugsort ist, sind den Sommer über auch die Störche zuhause. In diesem Jahr sind es 35 Brutpaare, 70 erwachsene Störche und 30 Jungvögel, die die Auen mit ihrem Klappern erfüllen.

Aus der Kinderstube der Störche

Doch wie geht das überhaupt, wenn der Storch, der laut Legende ja die Menschen-Kinder bringt, seine eigenen Kinder bekommt?

Da landet im März das Männchen in dem Horst, in dem es im Jahr zuvor gemeinsam mit einem Weibchen Eier ausgebrütet hat. Gemeinsam wird die Bleibe für den Nachwuchs instand gesetzt. Es gibt eine Menge zu reparieren: Mit Stöckchen, Ästen und was die Natur sonst noch so hergibt bessert das Storchenpaar die bestehende Konstruktion aus, sodass sie wieder tragfähig ist und den Jungen Schutz bietet. Vor allem Eichen und deren Totholz sind als Untergrund beliebt. Auch die Schornsteine des alten Schlossgemäuers taugen als solide Basis. Mit Kot und Schlamm wird gekleistert, damit der Bau zusammenhält.

Die drei bis fünf Eier eines Geleges, die von der Größe her zwischen Hühner- und Straußenei liegen, werden abwechselnd vom Weibchen und vom Männchen bebrütet. Nach drei Wochen schlüpfen die Jungen aus. Die Eltern sorgen dafür, dass die Kleinen nie allein im Horst sind. Die Schnäbel der Eltern sind eine gute Abwehrwaffe gegen mögliche Angreifer, zum Beispiel Adler. Während einer also die Jungen bewacht, fliegt der andere aus und späht in den sumpfigen Auen nach Fröschen, Fischen oder Mäusen. Das Futter trägt er im Kehlsack und würgt es im Nest wieder heraus. Da strecken die Kleinen ihren geöffneten Schnabel entgegen und bekommen das Essen direkt über den langen Schnabel der Eltern angeliefert. >>>

Bild unten: Storchenfunkt von Horst zu Horst über den Dächern von Schloss Marchegg



Weißstörche legen jährlich um die 20.000 km zurück, um die afrikanischen Winterquartiere zu erreichen und wieder in die Brutgebiete zurückzukehren. Bis zum Ende des Sommers müssen die Jungstörche fit sein für den langen Flug nach Afrika.





Ein Schloss für die Störche... und gleich dazu noch der ganze Schlosspark und die Thaya-Auen. Plakat am Eingang des Schloss-Areals.



Noch ist der Schnabel der Jungen grau. Wer von Weitem ein Nest beobachtet, kann sie daran erkennen. Eine gute Möglichkeit, gleich mehrere Nester im Blick zu haben, bietet ein Beobachtungsturm im Park von Schloss Marchegg. Wenn die Jungen auf Nahrung warten, ist ein reges Hin- und Herfliegen der Eltern zu sehen. In ruhigem Flug gleiten sie lautlos über das urwaldartige Gelände mit wildem Gestüpp und riesigen Bäumen.

Ganz schön Gewicht hat so ein Horst! Da kommen 800 Kilogramm, ja manchmal sogar eine Tonne zusammen! Und auf einem Baum befinden sich manchmal bis zu sieben Nester! Nicht auszudenken, wenn so ein Gebilde vom Baum fällt... Das ist im Frühjahr 2018 passiert, als bereits junge Störche darin wohnten. Zum Glück haben die Kleinen überlebt. Sie kamen zum Aufpäppeln in eine nahegelegene Greifvogelstation.

Bis Mitte Juli dauert es, bis die Kleinen ihre ersten Flugübungen machen.

Wenn die Störche ins Winterquartier ziehen

Mitte August sind die Jungstörche dann startklar, um den weiten Flug nach Afrika aufzunehmen. Sie werden beim Zug der Störche vorwegfliegen. Die Natur gab ihnen einen Code mit, an dem sie sich beim Flug orientieren. Ihre Flughöhe wird 1000 Meter betragen. Bis Afrika legen sie 10.000 Kilometer zurück. Vorgesehen ist ein Zwischenstopp in der Türkei. Ihre Flugroute umgeht das Mittelmeer. Die Temperatur über dem Wasser wäre um diese Jahreszeit zu niedrig für sie.

Die jungen Störche bleiben bis zu ihrer Geschlechtsreife - im Alter von drei bis vier Jahren - in Afrika. Dann erst ziehen sie zum Brüten und zur Aufzucht der Jungen während der Frühlings- und Sommerzeit zurück nach Europa.

Wo die Störche brüten, sind sie zu Hause. Dort aber ist es in der Regel zu kalt zum Überwintern. Seit 110 Jahren haben Störche ihr Zuhause in den Wäldern von Schloss Marchegg. Ihre Lebenserwartung beträgt etwa 20 Jahre. Jedes Jahr im Februar starten sie dann wieder in Afrika, um in Marchegg ab März wieder aufs Neue zu brüten.

Gefahren für Störche

Viele Feuchtgebiete trocknen aus und Dürreperioden wie auch Pestizid-Einsatz in den Überwinterungsgebieten beschränken die Nahrungsmöglichkeiten der Störche. Bejagung in Übersee sowie auch Stromkabel und Strommasten werden zu Todesfällen. So wird nicht zuletzt der Mensch zur Gefahr für die Störche.

Auf dem alten Schornsteinen von Schloss Orth in den Donauauen darf sich die Storchenfamilie sicher fühlen.



Vom Aussichtsturm im Park von Schloss Marchegg können Besucher gleich mehrere Storchhorste beobachten. Die Störche brüten hier in alten Eichen.

Da ist es wichtig, das Bewusstsein zu schärfen - vor allem auch dafür, dass die vorhandenen Brutgebiete erhalten bleiben und die Sumpfgebiete und Auen als Nahrungsquelle der Störche vor dem Austrocknen geschützt werden.

Vom fürstlichen Jagdgebiet zum Naturschutzgebiet

Seit 40 Jahren sind die ehemaligen Jagdgründe von Schloss Marchegg ein ausgewiesenes Naturschutzgebiet. In den Auen sind die Bedingungen für die Störche optimal: Ein reiches Nahrungsangebot herrscht in den Wiesen und Tümpeln. Eine wildlebende Konik-Pferdeherde hält die Vegetation niedrig und macht dem Storch die Jagd auf seine Beute leicht.

In Marchegg sowie auch in den benachbarten Donauauen brüten neben den Weißstörchen auch einige der scheuen Schwarzstörche. Sie bauen ihre Nester zurückgezogen und sind selten zu sehen.

Das Storchenhaus Marchegg

Das Storchenhaus Marchegg ist das Informationszentrum für Naturtourismus in den March-Auen, direkt am Eingang zum Schlosspark. Hier bekommen Besucher einen genauen Einblick in das Leben der Störche und das Leben in der Au. Es werden geführte Touren mit geschulten Ökopädagogen angeboten.

Informationen:

Storchenhaus Schloss Marchegg

Täglich geöffnet von Mitte März bis Ende Oktober

www.schloss.marchegg.at

www.marchegg.at/de/Storchenhaus



Oben: Ab Mitte Juli kann man die Jungstörche bei ihren ersten Flugübungen beobachten.

Unten: Einige wenige Exemplare des scheuen Schwarzstorches halten sich in Frühjahr und Sommer in den Thaya-Auen oder in den Donau-Auen auf. Im Winter zieht der Schwarzstorch in tropische Regionen.





FREIHEIT FÜR TIERE
Lebensräume: Die Wiese

Kinofilm mit Botschaft:

DIE WIESE

Ein Paradies nebenan



Sie ist das Paradies ganz in unserer Nähe: Nirgendwo ist es so bunt, so vielfältig und so schön wie in einer blühenden Wiese. Hunderte Arten von Vögeln, Bienen, Hummeln, Schmetterlingen, Heupferdchen, aber auch größere Tiere wie Hasen, Rehe oder Füchse leben zwischen den Gräsern und farbenprächtigen blühenden Kräutern der Wiese. In nie gesehenen Bildern und mit großem technischen Aufwand gedreht, stellt der Kinofilm »DIE WIESE - Ein Paradies nebenan« einige Bewohner der Wiese vor - und führt die Zuschauer in eine Welt, die jeder zu kennen glaubt, und die doch voller Wunder und Überraschungen steckt. Filmstart ist am 4.4.2019.

Entdeckungsreise in ein faszinierendes Ökosystem

Nach dem riesigen Erfolg seiner großen Naturfilmproduktionen »Das Grüne Wunder - Unser Wald« und »Magie der Moore« bringt der vielfach international prämierte Regisseur und Kameramann Jan Haft, der inzwischen als einer der besten Naturfilmer der Welt gilt, ein weiteres heimisches Biotop auf die große Leinwand: die Blumenwiese. Die Vielfalt von Flora und Fauna auf Wildwiesen, das Zusammenspiel der Arten, die Abhängigkeit der Tiere und Pflanzen voneinander, macht die Blumenwiese zu einem Kosmos, in dem es unendlich viel zu entdecken gibt: eine faszinierende Welt, in der ein Drittel unserer Pflanzen- und Tierarten zu Hause ist.

Der Kinofilm »DIE WIESE - Ein Paradies nebenan« eröffnet Dank neuester Technik und eines erstklassigen Kamerteams einen völlig neuen Blick auf das heimische Naturparadies. Er lässt uns tief in eine anscheinend bekannte Welt eintauchen und diese völlig neu entdecken: Zeitlupen und Zeitraffer, Makroaufnahmen, aufwändige Spezialoptiken und Computeranimationen machen für das Auge kaum sichtbare Vorgänge erlebbar und decken verborgene Zusammenhänge auf - ein visueller Rausch in High-Definition-Qualität.

Die Naturdokumentation will Begeisterung für diesen artenreichen, lebendigen Lebensraum wecken, ist aber gleichzeitig ein Aufruf zur Rettung der letzten Blumenwiesen. Denn kein heimischer Lebensraum ist so sehr bedroht: Etwa ein Drittel unseres Landes war einst von blühenden Wiesen bedeckt. Heute sind es noch klägliche zwei Prozent. Denn seit dem Einzug der industrialisierten Landwirtschaft wurden aus den farbenprächtigen, aber nährstoffarmen Bauernwiesen durch Gülledüngung intensiv bewirtschaftete, monochrome Grasäcker. Die Leidtragenden sind Wildbienen, Schmetterlinge und am Boden brütende Vögel. Gehört die Blütenpracht der Wiese von einst endgültig der Vergangenheit an? >>>



Der Kinofilm »Die Wiese« dokumentiert in beeindruckenden Aufnahmen die Vielfalt eines Paradieses, das direkt vor unserer Haustür liegt. Dank neuester Technik und unter Einsatz eines erstklassigen Kamerteams führt der Film die Zuschauer in eine Welt, die jeder zu kennen glaubt, und die doch voller Wunder und Überraschungen steckt.





Interview mit Regisseur Jan Haft



Der Biologe Jan Haft, Jahrgang 1967, ist ein vielfach ausgezeichneter Natur- und Tierfilmer.

Schon als Junge war sein Ziel, für immer mit Tieren zu leben und später auch zu arbeiten. Nach seinem Zivildienst beim Landesbund für Vogelschutz Bayern und dem Studium der Geologie und Biologie begann Jan Haft Anfang der 1990er Jahre als Assistent beim Tierfilm. Heute gehört er mit seiner eigenen Firma Nautilusfilm zu den erfolgreichsten Tierfilmern der Welt. Jan Haft lebt mit seiner Frau und drei Kindern auf einem Bauernhof im Isental bei München. Eine seiner Lieblingswiesen ist gleich nebenan.

»Freiheit für Tiere« sprach mit dem Tierfilmer und Regisseur Jan Haft darüber, warum er die Wiese zum Star in seinem neuen Kinofilm gemacht hat, warum Wiesen so wichtig für die Artenvielfalt sind, wie es gelingt, Unsichtbares durch die modernen Kameratechnik sichtbar zu machen oder scheue Tiere ganz nah auf die Leinwand zu bringen und was jeder Einzelne tun kann, um Wiesen und Ökosysteme zu bewahren.

Freiheit für Tiere: Wiesen - so mag man denken - sind nichts Spektakuläres. Sie haben jetzt aber einen Kinofilm über die Wiese gemacht. Wie kam es dazu?

Jan Haft: Ich liebe die Natur vor der Haustüre. Hier kenne ich mich aus, die Wege zur Arbeit mit der Kamera sind kurz und es gibt auch bei uns noch so viel zu entdecken. Die Blumenwiese ist einer der artenreichsten Lebensräume bei uns. Aber magere Wiesen, in denen eine große Vielfalt an Gräsern und Kräutern blüht, sind extrem selten geworden. Überall wird gedüngt und intensiviert. Das bringt auch viele Tierarten an den Rand der Ausrottung. Wir wollen mit unserem Film auf diese Misere aufmerksam machen. Gleichzeitig ist der Lebensraum Wiese so schön und bunt, dass er sich als »Kulisse« für die große Leinwand eignet. Also entschieden wir uns, einen Kinofilm zu drehen.



Freiheit für Tiere: Warum sind Wiesen so wichtig für die Artenvielfalt?

Jan Haft: Ein Drittel der heimischen Farn- und Blütenpflanzen lebt auf Wiesen und etwa 3000 heimische Tierarten. Ganz offensichtlich ist das also ein uralter Lebensraumtyp, obwohl unsere heutigen Wiesen natürlich vom Menschen geschaffen wurden.

Dass hier so viele Arten existieren, die im Wald nicht leben können, deutet darauf hin, dass früher Großtiere eine wichtige Rolle gespielt haben, weil sie den Wald in Schach und Freiflächen offen hielten. Nur so ist zu erklären, dass es so viel Leben in den Wiesen gibt. Allerdings nur solange diese nicht zu intensiv bewirtschaftet werden.

Freiheit für Tiere: Gibt es einen Unterschied zwischen einer Weidefläche und einer Heuwiese?

Jan Haft: Die Wiese oder das Grünland, wie dieser bunte Lebensraum eigentlich nicht ganz treffend genannt wird, definiert sich durch Gräser und Kräuter, die hier das ganze Jahr über in Dauerkultur wachsen. Ob nun Tiere darauf weiden oder nicht. Auch Zwischenformen gibt es, so genannte Heuweiden. Erstaunlicherweise gibt es viele Tiere nur auf solchen Wiesen, auf denen Rinder oder Schafe stehen. Bei der Vielfalt der heimischen Mistkäfer leuchtet das ein. Aber es gibt auch andere Tiergruppen, die das betrifft, Zikaden etwa. Auf einer extensiven Viehweide können 10-mal so viele Zikadenarten leben, wie in einer Fläche, auf der Heu gewonnen wird. Beides sind aber Wiesen.

Freiheit für Tiere: Ihnen gelingt es, mit hohem technischem Aufwand, mit Makroaufnahmen, Zeitlupe oder Zeitraffer Vorgänge zu zeigen, die unserem Auge sonst verschlossen blieben. Wie zum Beispiel eine Ameise von einem Regentropfen getroffen wird und von einem Grasstängel fällt - das wird zu einem ganz dramatischen Vorgang. Kann uns die moderne Kamertechnik helfen, Natur neu zu erleben, vielleicht auch, mehr Achtung zu entwickeln?

Jan Haft: Der Spruch »Früher war alles besser« stimmt ja nur selten, aber am Allerwenigsten stimmt er in Punkto Kamertechnik. Heute gibt es Geräte für extreme Zeitraffer und Zeitlupen, beide machen Vorgänge sichtbar, die uns sonst verborgen bleiben. Auch extrem lichtempfindliche Kameras helfen, Dinge sichtbar zu machen, die mit früheren Techniken nicht zu filmen gewesen wären. Mit Drohnen lassen sich die Tiere in der Wiese von oben filmen. Wie will man so etwas ohne solch ein Fluggerät sonst machen, ohne die Tiere zu stören? Die Rehe haben auf unsere Kameradrohne jedenfalls so reagiert, als wenn sie ein x-beliebiger Vogel wäre. Natürlich sind wir immer auf Distanz geblieben.

>>>

**Ab 4. April im Kino:
Die Wiese
Ein Paradies nebenan**



Der auf Naturfilme spezialisierte Regisseur Jan Haft befasst sich in seinem neuesten Dokumentarfilm mit der Vielfalt von Flora und Fauna auf unseren Wildwiesen: Der Kinofilm »Die Wiese« führt uns mit faszinierenden Aufnahmen mitten hinein in ein Paradies, das direkt vor unserer Haustür liegt.

Jan Haft und sein Team ermöglichen mit hohem technischen Aufwand nie da gewesene Bilder. So begleiten wir ein junges Reh durch den bunten Kosmos von Waldrand und Wiese und haben teil an seinen Abenteuern. Zeitlupen und Zeitraffer, Makroaufnahmen und aufwändige Spezialoptiken machen für das Auge kaum sichtbare Vorgänge eines Lebensraum erlebbar, in der ein Drittel unserer Pflanzen- und Tierarten zu Hause ist - und dessen fortschreitender Rückgang schwerwiegende Auswirkungen haben könnte. **Kinostart: 4.4.2019**



Protagonist des Filmes ist das Reh, das ein Leben zwischen Waldrand und Wiese führt und den Zuschauer mitnimmt auf seine Abenteuer, wie bei Bambi, dem weltberühmten Roman und Zeichentrickfilm. So erlebt der Zuschauer nicht nur Geburt, Jugend und Erwachsenwerden eines Rehböckchens, er erfährt vor allem viel über die faszinierenden Arten, die sich den Lebensraum mit dem Reh teilen. Und er lernt, worauf es in der Blumenwiese, in der Natur - und eigentlich auch bei uns Menschen - ankommt.

Bild unten: Brachvögel sind Wiesenbrüter. Ihre Zahl ist so dramatisch zurückgegangen, dass sie inzwischen vom Aussterben bedroht sind. Denn kein anderer heimischer Lebensraum ist dem völligen Verschwinden so nahe wie die Blumenwiese. 98 Prozent des extensiven Grünlandes ist in den letzten Jahrzehnten verschwunden - durch Umwandlung in Ackerland, durch Düngung mit Gülle und Kunstdünger und durch kurze Mähintervalle.



Freiheit für Tiere: Wie lange brauchen Sie, bis Sie den einen besonderen Moment, den wir dann im Kino bestaunen, eingefangen haben?

Jan Haft: Manchmal hat man Glück und eine tolle Szene ist mal eben im Kasten. Auf andere Verhaltensweisen, die man sich für den Film wünscht, wartet man Tage und sogar Wochen.

Freiheit für Tiere: In Ihren Filmen zeigen Sie immer wieder spektakuläre Aufnahmen von Tieren. Wie gelingt es Ihnen, die Tiere so nah vor die Kamera zu bekommen?

Jan Haft: Es gibt grundsätzlich zwei Methoden, um scheue Tiere in Nahaufnahmen abzulichten. Einmal die langen Brennweiten, also Teleobjektive, mit denen man weit entfernte Objekte nah heranzoomen kann. Oder das Filmversteck. Entweder aus Stoff oder Holz und in Tarnfarben gebaut und so in den Wind gestellt, dass die Wildtiere keine Notiz davon nehmen. Dann kann man auch mit dem Weitwinkelobjektiv Tiere aufnehmen, die eine hohe Fluchtdistanz haben, weil sie im Laufe der Jahrhunderte schlechte Erfahrungen mit dem Menschen gemacht haben.

Freiheit für Tiere: Sie haben auch ein Buch über die Wiese geschrieben, das gleichzeitig mit dem Kinofilm herauskommt. Das Thema scheint Ihnen ein Herzensanliegen zu sein?



Jan Haft: Ich bin auf dem Land aufgewachsen und habe als Kind viel Zeit in Wiesen verbracht. Ich habe beim Älterwerden diesen Lebensraum nie aus den Augen verloren und verfolgt, wie die Artenvielfalt mit diesem Lebensraum schwindet. Ich habe viel zum Thema beobachtet und gefilmt. Ich empfinde es als Verpflichtung, mich für diesen Lebensraum einzusetzen. Und natürlich bin ich auch demütig und dankbar, dass ich das beruflich machen darf. Auch wenn der Job angesichts des desolaten Zustands unserer Natur manchmal frustrierend ist.

Freiheit für Tiere: Brauchen wir nicht dringend einen anderen Bezug zur Natur? Denn es schwinden ja nicht nur die Wiesen durch die industrielle Landwirtschaft. Auch immer mehr Gärten werden zu Steinwüsten oder sind eintönige Rasenflächen. Könnten wir nicht auch in unseren Hausgärten kleine Paradiese für Bienen, Schmetterlinge und all die anderen Insekten und für die Vögel schaffen?

Jan Haft: Jeder kann mitmachen! Nicht nur an der Wahlurne oder indem er sich an Volksbegehren beteiligt (wie gerade in Bayern mit »Rettet die Bienen«). Jeder Quadratmeter Natur bietet Lebensraum für Wildtiere. Die Wiese im Garten wachsen lassen und nur zweimal im Jahr mähen, das schafft einen wertvollen Lebensraum. Auf Gartengifte sollte man ohnehin verzichten, schon der eigenen Gesundheit zuliebe.

Freiheit für Tiere: Was kann der Einzelne noch tun, um Wiesen und Ökosysteme zu bewahren?

Jan Haft: Wir alle müssen unsere Stimme erheben und laut sagen, dass uns eine blühende artenreiche Landschaft wichtig ist. Die Politik wird irgendwann darauf hören und die Subventionen für die Landwirtschaft anders verteilen. Nicht mehr nur nach Fläche, sondern gekoppelt an Gegenleistungen für die Gesellschaft. Und wir können beim Einkaufen auf Produkte achten, die nicht in erster Linie preisgünstig sind, sondern aus nachhaltiger und am besten regionaler Produktion stammen.

Freiheit für Tiere: Freiheit für Tiere: Was möchten Sie den Leserinnen und Lesern von »Freiheit für Tiere« noch sagen?

Jan Haft: Ich finde es enorm wichtig, dass wir uns für den Schutz von Elefanten und Pandas einsetzen. Aber auch hier bei uns gibt es Tiere, die am Rande der Ausrottung stehen. Der Wert der kleinen und weniger charismatischen Arten ist nicht grundsätzlich geringer als jener der wunderbaren Großtiere ferner Länder. Die heimische Natur wieder mehr in den Fokus rücken, ohne die Welt da draußen zu vergessen, das wäre mir ein großes Anliegen.

Das Gespräch mit Jan Haft führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Informationen: nautilusfilm.de

Buchtipps: Die Wiese

Lockruf in eine geheimnisvolle Welt



Kitzelnde Gräser, leuchtende Blumen, summende Insekten: Der Biologe und Filmemacher Jan Haft nimmt uns mit auf eine Entdeckungsreise in ein wahres Naturparadies. Nirgendwo sonst leben mehr Insektenarten, nirgendwo sonst ist eine solche Farbenpracht.

Und gleichzeitig ist kein heimischer Lebensraum so sehr bedroht: Heute sind nur noch klägliche zwei Prozent unseres Landes von Wiesen bedeckt. Das mit zahlreichen Fotos bebilderte Buch weckt Begeisterung für dieses bedrohte Biotop und ist zugleich ein Aufruf zur Rettung der letzten Blumenwiesen.

Jan Haft: Die Wiese - Lockruf in eine geheimnisvolle Welt
Hardcover mit Schutzumschlag, ca. 280 Seiten
Penguin Verlag, April 2019 · ISBN: 978-3-328-60066-4
Preis: 20 Euro



Essen gegen

Von Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Wussten Sie, dass die tierfreundliche vegane Ernährung gleichzeitig der beste Schutz vor Herzkrankheiten ist? Ein Pionier auf dem Gebiet der Ernährungsmedizin ist Dr. Caldwell B. Esselstyn. Der TRIAS-Verlag hat sein Buch »Essen gegen Herzinfarkt« neu aufgelegt.



Caldwell B. Esselstyn: Essen gegen Herzinfarkt
Das revolutionäre Ernährungskonzept
Broschiert, 224 Seiten, mit 18 Abbildungen
TRIAS-Verlag, 2018 · ISBN: 9783432108438 · Preis: 24,99

Dr. Caldwell B. Esselstyn arbeitete ab 1968 als Chirurg an der renommierten Cleveland Klinik, die den Ruf hat, eine der besten Herzkliniken der Welt zu sein. Doch es beschäftigte ihn, dass Patienten, die zuvor wegen Krebs oder Herzerkrankungen erfolgreich in der chirurgischen Abteilung operiert worden waren, nicht gesund wurden, sondern immer wieder weitere Behandlungen benötigten - bis ihnen irgendwann trotz aller Eingriffe wie mehrfachen Operationen am offenen Herzen, zahlreichen Gefäßplastiken, Stents, Bypassen und jeder Menge Medikamente nicht mehr zu helfen war. »Und obwohl ich gern als Chirurg arbeitete - gute Chirurgie, die ästhetisch gelungen ist und Leiden lindert, macht mich stolz - raubte mir das, was ich nicht tat, zunehmend meine Illusionen: Denn nie heilte ich die zugrunde liegende Krankheit und nie tat ich etwas, um sie dem nächsten potentiellen Opfer zu ersparen«, bekennt der erfolgreiche Arzt. »Das allgemeine Desinteresse der Ärzte, Krebs und Herzkrankheiten vorzubeugen, statt mechanisch einzugreifen, wenn das Unheil erst einmal zugeschlagen hatte, brachte mich zur Verzweiflung.«

Dr. Esselstyn suchte nach einem anderen Weg. Er war überzeugt: Es ist der fett- und fleischreiche Ernährungsstil, der die Blutgefäße verstopft und zu der hohen Zahl an Herzinfarkten führt. Bestätigt fand er seine These durch die Arbeiten von Dr. Colin Campbell, die später als die »China Study« berühmt wurden: In einer großangelegte Ernährungsstudie im ländlichen China der 1970er und 1980er Jahre wurde die Beziehung zwischen dem Verzehr von tierischen Produkten und dem Auftreten von Zivilisationskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes, Fettleibigkeit, Autoimmunerkrankungen, Osteoporose oder degenerativen Gehirnerkrankungen nachgewiesen. Die Gesundheitsvorteile zeigten sich umso größer, je geringer der Anteil tierischer Nahrungsmittel an der Ernährung ist.

1985 begann Dr. Esselstyn eine Studie mit 24 Patienten, denen die Ärzte in seiner Klinik nicht mehr helfen konnten - die zum Sterben nach Hause geschickt wurden. Dr. Esselstyn stellte sie um auf eine rein pflanzliche Vollwerternährung ohne Fette. Das Erstaunliche: Ganz ohne das Skalpell des Chirurgen bildeten sich die arteriellen Erkrankungen zurück - und die Patienten entgingen dem Todesurteil, das die Ärzte ihnen verkündet hatte. In der ersten Langzeituntersuchung (12 Jahre)



Herzinfarkt

über die Wirkungen der Ernährung bei hochgradig Gefäßkranken kam es bei den Patienten, die das Programm verfolgten, nicht nur zum Stillstand der Erkrankung, sondern sogar zur schrittweisen Rückbildung der koronaren Herzkrankheit. Bei Patienten, die dem Programm sehr konsequent folgten, verschwand die Angina innerhalb weniger Wochen und die krankhaften Werte im Belastungstest normalisierten sich. 20 Jahre später waren nahezu alle der damaligen Patienten noch am Leben und trotz schlechter Prognosen immer noch frei von Beschwerden.

Herzerkrankungen durch pflanzliche Ernährung vorbeugen und heilen

Das revolutionäre Herz-Ernährungsprogramm hat seine Wirksamkeit in vielen weiteren Studien bewiesen. Dr. Esselstyns Botschaft ist dabei so einfach wie radikal: Wer anders isst, erkrankt erst gar nicht am Herzen. Und wer seine Ernährung nach einem Herzinfarkt umstellt, hat beste Chancen, ohne Medikamente und ohne Operation ein gutes, gesundes Leben zu führen. »Bei dem Ernährungsprogramm, das ich empfehle, ist entscheidend, dass es kein einziges Lebensmittel zulässt, von dem bekanntermaßen die Entstehung von Gefäßkrankheiten verursacht oder gefördert wird«, erklärt Dr. Esselstyn.

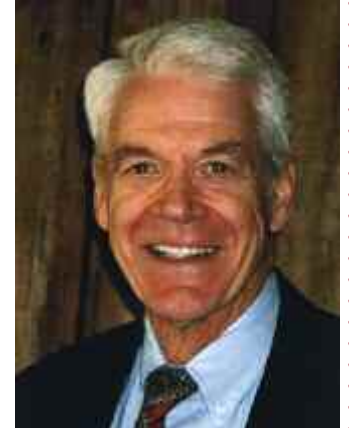
Die Regeln des Ernährungskonzepts für Herzpatienten sind:

- kein Fleisch, kein Geflügel, kein Fisch
- keine tierischen Produkte wie Ei, Milch, Butter, Käse und andere Milchprodukte
- keine Öle
- keine Nüsse oder Avocados
- kein Weißmehl, kein Fastfood, wenig Zucker (statt dessen z.B. Ahornsirup, Agavendicksaft)
- kein Salz (sondern helles Miso, Tamari oder salzarme Sojasauce, Gewürze).

Zur herzgesunden Vollwerternährung gehören:

- Gemüse in allen Farben
- sämtliche Hülsenfrüchte
- Vollkorngetreide
- jegliches Obst
- täglich 1 Esslöffel gemahlene Leinsamen, z.B. über Müsli gestreut, um den Bedarf an Omega-3-Fettsäuren zu decken.

»Herzerkrankungen sind vermeidbar. Und wer bereits darunter leidet, kann ihr Fortschreiten stoppen und die heimtückischen Folgen rückgängig machen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Ernährung.«
Dr. Caldwell B. Esselstyn



Dr. Caldwell B. Esselstyn, Jahrgang 1933, arbeitete von 1961 bis 1968 als Arzt für verschiedene Krankenhäuser in den USA, London und Vietnam. Ab 1968 wurde er als Chirurg an der renommierten Cleveland Clinic in Ohio tätig und chirurgischer Leiter. In den 1980er Jahre stellte er sich die Frage, ob es nicht richtiger wäre, Krankheiten vorzubeugen, statt Menschen wegen Krebs oder Herzkrankheiten zum Teil mehrfach zu operieren - und er stellte auf Präventivmedizin um.

Dr. Esselstyn entwickelte ein revolutionäres Ernährungsprogramm zur Vorbeugung und Heilung von Herzkrankheiten: rein pflanzlich und ohne Fett. Das Herz-Ernährungsprogramm hat seine Wirksamkeit in über zwei Jahrzehnten und vielen Studien bewiesen. Die Teilnehmer seiner ersten Studie waren trotz schlechter Prognosen auch über 20 Jahre später immer noch frei von Beschwerden.

Dr. Esselstyn wurde 1994/95 in die Gruppe der besten Ärzte der USA aufgenommen. Er lehrt bis heute - mit 84 Jahren - und ist Vorsitzender der Abteilungen für Präventivmedizin und Wellness an der Cleveland Clinic.

Informationen: www.dresselstyn.com

Dr. Esselstyn erklärt, dass bei einer pflanzenbasierten Ernährung mit Gemüse, Obst, Hülsenfrüchten, Vollkorn (aber ohne Speiseöl und ohne Nüsse) der natürliche Fettanteil der zugeführten Kalorien bei 9-12 Prozent liegt - und damit die Blutfettwerte deutlich gesenkt werden. Herzgesunden Menschen dagegen empfiehlt er, Walnüsse zu essen, weil sie ihnen beträchtliche Mengen an Omega-3-Fettsäuren zuführen. >>>



Neue Studien: Nüsse gesund fürs Herz

Die US-amerikanische Originalausgabe des Buchs »Essen gegen Herzinfarkt« von Dr. Esselstyn erschien 2007. Inzwischen haben große ernährungswissenschaftliche Studien nachgewiesen, dass Nüsse und Saaten wie Leinsamen gesund fürs Herz sind: Die *Adventist Study*, die *Iowa Women's Health Study*, die *Nurses' Health Study*, und die *Physicians' Health Study* zeigten, dass regelmäßiger Verzehr von Nüssen und Samen das Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen, Herzinfarkt, plötzlichen Herztod und Schlaganfall um 30 bis 50 % verringern kann sowie den Gesamtcholesterinwert und das »böse« LDL senkt.

Der renommierte Arzt und Bestseller-Autor Dr. Joel Fuhrmann - wie Dr. Esselstyn, Dr. Ornish, Dr. Barnard und Dr. Greger ein Vertreter der modernen Lifestyle-Medizin - **empfiehlt** folgerichtig in seinem Buch »Heal Your Heart - Eat Smart« **das Ernährungsprogramm von Dr. Esselstyn plus Nüsse und Samen.**

Dr. Michael Greger, der für seinen Bestseller »How Not To Die« tausende ernährungswissenschaftliche Studien ausgewertet hat, kommt zu dem Schluss, dass durch eine vollwertige pflanzenbasierte Ernährung, einschließlich Nüssen und Samen, das Fortschreiten von Herzkrankheiten aufgehalten werden kann - Herzkrankheiten könnten sich sogar zurückentwickeln.

Auch der Ernährungsmediziner Dr. Dean Ornish, der mit der Lifestyle-Herzstudie bereits in den 1980er/90er Jahren zeigen konnte, dass eine pflanzenbasierte, fettreduzierte Ernährung das Fortschreiten von Herzerkrankungen nicht nur stoppen, sondern sogar umkehren kann, spricht sich wegen neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse inzwischen - trotz ihres hohen Fettgehalts - für den Verzehr von Nüssen und Samen aus.

Auf Fett und Öl sollte verzichtet werden

Die meisten Lifestyle-Mediziner empfehlen, auf Fett und Öl zu verzichten. Dies gilt vor allem für Sonnenblumenöl, das oft auch in pflanzlichen Fertigprodukten enthalten ist, da es ein äußerst ungünstiges Omega-6 zu Omega-3-Verhältnis hat, aber auch für Distelöl, Kürbiskernöl, Sesamöl und Olivenöl. Zu viele Omega-6-Fettsäuren verstärken entzündliche Prozesse im Körper. Ein ideales Omega-3- zu Omega-6-Verhältnis haben Leinöl, Hanföl, Chiaöl und Walnussöl. **Noch besser ist, frisch geschrotete Leinsamen oder gequollene Chiasamen ins Müsli zu geben oder Hanfnüsschen über den Salat zu streuen, da die wertvollen Ballaststoffe (die im Öl fehlen) cholesterinsenkend wirken.**

Quellen: · Joel Fuhrman: *Heal Your Heart - Eat Smart*. Unimedica, 2017
· Michael Greger, Gene Stone: *How Not to Die*. Unimedica, 2016
· Carra Richling: *New Scientifically Validated Guidelines: Nuts and Seeds*
· www.ornish.com/zine/new-scientifically-validated-guidelines-nuts-and-seeds

»Wenn Sie sich nach meinen Vorgaben verhalten, können Sie Ihre Krankheit vergessen«, schreibt Dr. Esselstyn. »Statt Umwege zu machen, statt Blutgefäße mit einem Ballon zu dehnen oder sie mittels Drahtgeflecht zu weiten - beides vermag die Angina pectoris nur vorübergehend zu lindern -, kann mein Programm die Krankheit als solche verhindern oder zum Stillstand bringen. Bei sämtlichen therapeutischen Eingriffen besteht ein erhebliches Risiko von Folgeerkrankungen, wie erneute Herzinfarkte, Schlaganfall, Infektionen und mitunter gar eine Hirnschädigung. Bei meiner Therapie riskieren Sie nichts. Dagegen lassen die Wirkungen der invasiven Maßnahmen mit der Zeit nach, und Sie brauchen schließlich eine weitere Angioplastie, einen neuen Bypass, einen neuen Stent. Die Vorzüge meines Programms nehmen dagegen mit der Zeit zu. Je länger Sie danach leben, desto gesünder werden Sie.«
Zahlreiche Betroffenenberichte und Aufnahmen von Arterien vor und nach der Ernährungsumstellung zeigen dem Leser auf, dass sich Herz und Blutgefäße regenerieren können.

Dr. Esselstyn weist darauf hin, dass für den Erfolg des Programms entscheidend ist, dass die Patienten die vollständige Kontrolle über ihre Krankheit selbst übernehmen: »Sie allein können sie überwinden.« Ziel des Programms ist, mithilfe einer pflanzenbasierten Ernährung das Gesamtcholesterin im Blut unter 150 mg/dl einzustellen, und zwar möglichst ohne cholesterinsenkende Medikamente.

Die vollwertige pflanzenbasierte Ernährung ist nicht nur beste Medizin bei Herzkrankheiten: »Wenn Sie so essen, dass Sie herzgesund bleiben, schützt Sie das auch gegen andere ernährungsbedingte Erkrankungen wie Schlaganfall, Bluthochdruck, Fettsucht, Osteoporose, Typ-II-Diabetes und womöglich sogar vor Demenz im Alter«, schreibt Dr. Esselstyn. »Auch einer ganzen Reihe von Leiden, bei denen Ernährung eine Rolle spielt, beugen Sie vor, unter anderen Impotenz und Brustkrebs sowie Prostata-, Kolon-, Rektum-, Uterus- und Ovarialkarzinomen.«

Rezepte zur Umsetzung des Herz-Ernährungskonzepts

Ann, Dr. Esselstyns Frau, hat eine Vielzahl an Rezepten entwickelt, die den Vorgaben des herzgesunden Ernährungsplans exakt entsprechen. In jedem Patientengespräch, das Dr. Esselstyn führt, gibt anschließend Ann Esselstyn Rezepte und Tipps für die Zubereitung an die Patienten weiter. In dem Buch »Essen gegen Herzinfarkt« werden im zweiten Teil die Rezeptideen für Frühstück, Salate, Soßen, Dips & Dressings, Gemüse, Hauptgerichte, Desserts und Kuchen vorgestellt.

Der Trias-Verlag hat das Buch »Essen gegen Herzinfarkt«, das 2007 unter dem Titel »Prevent and Reverse Heart Disease« auf englisch und 2015 erstmals auf deutsch erschienen ist, neu aufgelegt.



Krankheiten rückgängig machen

Neues Buch von Dr. Dean Ornish zeigt, wie einfache Änderungen des Lebensstils die meisten chronischen Erkrankungen aufhalten können

Prof. Dr. Dean Ornish, der weltbekannte Pionier der Lifestyle-Medizin, stellt in seinem neuen Buch »UnDo It!« einen einfachen, wissenschaftlich nachgewiesenen Plan zur Umkehrung von Krankheiten sowie zur Vorbeugung und Verringerung von Symptomen vor: So kann jeder Krebs, Diabetes, Herzkrankheiten, Übergewicht und sogar den Alterungsprozess bekämpfen.

Prof. Dr. Dean Ornish hat mit seiner revolutionären Forschung bereits in den 1980er und 1990er Jahren bewiesen, dass Änderungen des Lebensstils Herzkrankungen rückgängig machen können. Inzwischen ist nachgewiesen, dass dieselben Änderungen des Lebensstils auch andere chronische Erkrankungen wie Krebs und Diabetes aufhalten können.

Das Ornish-Programm:

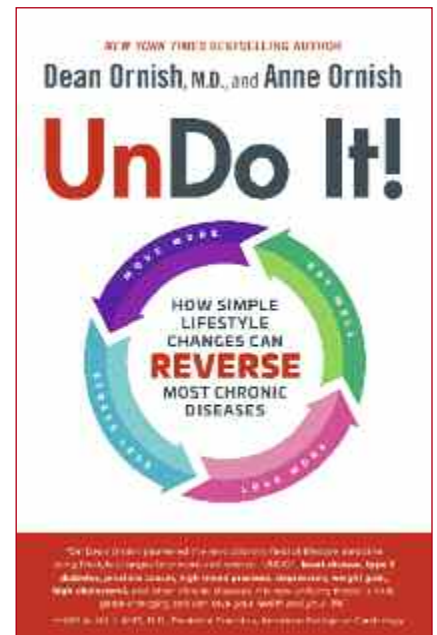
- **Vollwertige pflanzliche Ernährung:** von Natur aus fett- und zuckerarm und reich an Geschmack
- **Mehr Bewegung:** moderates Training wie Gehen
- **Weniger Stress:** durch Entspannung und Meditation
- **Mehr Liebe:** Einsamkeit in Heilung verwandeln durch Liebe und Nähe

Inzwischen haben viele Versicherungsgesellschaften in den USA das Ornish-Programm zur Behandlung chronischer Erkrankungen anerkannt, da es bessere klinische Ergebnisse, größere Kosteneinsparungen und eine stärkere Adhärenz als je zuvor erzielt hat.

In »UnDo It!« stellen Dr. Dean Ornish und Anne Ornish das Lebensstil-Programm für jeden verständlich und leicht umsetzbar vor: mit 70 Rezepten, vielen Tipps und leicht nachvollziehbaren Essensplänen und Rat zur Stressreduktion. Inspirierende Patientenberichte zeigen, wie dieses Lifestyle-Programm das Leben schon nach wenigen Wochen verändern kann: So war bei einigen Patienten eine geplante Herztransplantation nicht mehr nötig.

**Dean Ornish, M.D.,
Anne Ornish:
UnDo It!
How Simple
Lifestyle Changes
Can Reverse Most
Chronic Diseases**

In engl. Originalsprache
Gebunden, 528 Seiten
Random House, 2019
ISBN 9780525480013
Preis: 24,99



Neue Metastudie: Vegane Ernährung senkt kardiometabolisches Risiko

Laut einer großen Metaanalyse mit 40 Studien aus mehr als einem Dutzend Ländern haben Menschen, die sich vegan ernähren, ein geringeres Risiko für kardiometabolische Erkrankungen wie Menschen, die tierische Produkte essen. Zu kardiometabolischen Erkrankungen zählen Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen und Adipositas.

Wissenschaftler aus Neuseeland verglichen die gesundheitlichen Daten von 12.619 Veganen und 179.630 Omnivoren. Das Ergebnis:

Menschen, die sich vegan ernähren, konsumieren weniger Kalorien und weniger gesättigte Fette und haben im Vergleich zu Allesessern weniger Körpergewicht, weniger LDL-Cholesterin, weniger Triglyceride, einen niedrigen Blutdruck und einen niedrigeren Nüchternblutzucker. »Diese Beobachtungen stützen andere Beweise, dass pflanzliche Ernährung wahrscheinlich das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes senkt«, so das Fazit der Forscher im Wissenschaftsmagazin PLOS ONE.

Quelle: Jocelyne R. Benatar, Ralph A. H. Stewart: *Cardiometabolic risk factors in vegans; A meta-analysis of observational studies.* In: PLOS ONE, 20.12.2018 <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0209086>



Medizin-Professor warnt: Käse macht Raus aus der

Von Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Dr. Neal Barnard, Professor für Medizin an der *George Washington University School of Medicine*, international renommierter Ernährungsexperte und Bestseller-Autor, hat nach grundlegender Recherche verstörende Fakten über Käse zusammengetragen: Käse kann zu diversen Gesundheitsproblemen führen - von Bluthochdruck über Krebs, Diabetes, Übergewicht bis zu Arthritis. Denn Käse steckt randvoll mit Kalorien, Fett, Salz, Hormonen und Cholesterin. Das Problem: Wir kommen vom Käse nur schwer los. Käse macht uns abhängig, da seine milden Opiate dieselben Gehirnrezeptoren beeinflussen wie Heroin und Morphin.



Das neue Buch von Dr. Neal Barnard vermittelt neben wissenschaftlichen Fakten auch ziemlich unappetitliche Hintergründe über die Herstellung von Käse sowie die Qual der Tiere in der Milchindustrie.

Darüber hinaus enthält »Raus aus der Käsefalle« ein praktisches und leicht umsetzbares Programm, mit dem Sie Ihre Käsesucht überwinden, abnehmen, sich vitaler und energiegeladener fühlen und insgesamt gesünder werden können.

Käse macht dick: Mehr Kalorien als reiner Zucker

»Stellen Sie sich vor, wie Sie einfach abnehmen könnten - Woche um Woche, Monat um Monat leichter werden, ohne Kalorien zu zählen, ohne dabei auch nur eine Minute mehr Sport zu treiben«, schreibt Dr. Neal Barnard. Und er erklärt: Um abzunehmen oder gesünder zu werden, müssten wir unseren Fokus nicht in erster Linie auf Zucker, Kohlenhydrate oder verarbeitete Nahrungsmittel richten - sondern auf Käse.

Denn: Käse macht dick! Und zwar sogar mehr als reiner Zucker! Den Grund dafür erklärt Dr. Barnard so: »Die meisten Kalorien in typischen Käsesorten - etwa 70 Prozent - stammen aus Fett. Und jedes einzelne Gramm Fett enthält 9 Kalorien. Vergleichen Sie das einmal mit Zucker: Dieser enthält lediglich 4 Kalorien pro Gramm. Um Zucker in Fett umzuwandeln, muss Ihr Körper die Zuckermoleküle von Grund auf neu anordnen. Bei diesem Prozess wird bereits etwa ein Viertel der Zuckerkalorien verbrannt.« Das heißt natürlich nicht, dass Zucker ein gesundes Nahrungsmittel ist. Doch Käsefett enthält mehr als doppelt so viele Kalorien wie die meisten erhältlichen konzentrierten Zuckerarten.

Bild links: Jeder Käseliebhaber, der wegen seiner Gesundheit oder aus Liebe zu den Tieren versucht, vom Käse loszukommen, kann bestätigen, wie schwer das fällt.

Der Grund: Käse enthält Casomorphine, die an denselben Opiatrezeptoren andocken wie Heroin und Morphin.



dick, krank und sogar süchtig!

Käse-Falle

Kuhmilch enthält viele Kalorien, denn sie ist von Mutter Natur dazu gedacht, dass ein kleines Kälbchen innerhalb eines Jahres zu einem Rind mit 300 oder 400 Kilo heranwächst. Doch wird aus Milch Käse hergestellt, ist die Kalorienzahl noch um ein Vielfaches konzentrierter - bis zu siebenmal so hoch! Die Kalorien im Käse stammen vor allem aus Fett. Fettkalorien sind ein Problem für sich: »Aus der Nahrung aufgenommenes Fett wird sehr schnell zu Körperfett«, erklärt der Medizin-Professor. Kaum ein anderes Lebensmittel enthält so viele Kalorien und dabei Fettkalorien wie Käse. Die Folge: »Käsekalorien lagern sich schnell in Form von Fett an Ihrem Bauch, Ihren Oberschenkeln, unter Ihrem Kinn und auch überall sonst an Ihrem Körper ab.«

Zum Vergleich: Schnittkäse wie Gouda, Emmentaler und Parmesan oder Weichkäse wie Camembert haben 350 bis 450 Kalorien und mehr als 30 Gramm Fett pro 100 Gramm. Damit ist Käse mit Schokolade vergleichbar: Eine 100-Gramm-Tafel hat 400 bis 500 Kalorien und um die 30 Gramm Fett.

Doch es wird noch schlimmer: Käse verlangsamt auch unseren Stoffwechsel! Der Ernährungsexperte erklärt dies so: Fett wird nicht nur als Körperfett gespeichert, sondern gelangt auch in unsere Muskelzellen. Wenn sich Fett in den Muskeln ablagert, produzieren die Zellen weniger Mitochondrien, was dazu führen kann, dass sich unser gesamter Stoffwechsel verlangsamt. »Die langfristige Folge dieses Prozesses ist, dass es für unseren Körper viel schwieriger wird, Fett zu verbrennen«, so Dr. Barnard.

Wer Käse aus seiner Ernährung streicht und auch andere Milchprodukte reduziert, kann sein Gewicht allein dadurch deutlich reduzieren. In einer Studie wurde die Ernährung von Frauen mit Gewichtsproblemen 14 Wochen lang so umgestellt, dass sie weder Käse noch irgendwelche anderen Tierprodukte enthielt. Die Frauen konnten so viele Kohlenhydrate verzehren, wie sie wollten, mussten keine Kalorien zählen und auch nicht mehr Sport treiben. Das Ergebnis: Die Teilnehmerinnen nahmen durchschnittlich knapp 6 Kilo ab - schon nach 14 Wochen! Ihre Stoffwechselleistung hatte sich durchschnittlich um 16 Prozent vergrößert, wodurch mehr Kalorien verbrannt werden konnten.

>>>



Dr. Neal Barnard (Jahrgang 1953) ist Präsident der Ärzteorganisation PCRM (*Physicians Committee for Responsible Medicine*) und Professor für Medizin an der *George Washington University*. Er ist einer der führenden Forscher über den Einfluss von Ernährung auf die Gesundheit.

1985 gründete Dr. Barnard das *Physicians Committee for Responsible Medicine*, um die Präventionsmedizin zu fördern und sich für medizinische Forschung ohne Tierversuche einzusetzen. Dr. Barnard führt klinische Forschungen mit Patienten durch, die unter ernährungsbedingten Krankheiten wie Diabetes, Fettleibigkeit, Herzerkrankungen und anderen chronischen Krankheiten leiden, um die Prävention und Behandlung dieser Gesundheitsprobleme zu verbessern. Seine wissenschaftlichen Arbeiten werden regelmäßig in medizinischen Fachzeitschriften veröffentlicht.

Dr. Neal Barnard hat 18 Bücher verfasst, darunter »Den Krebs überleben: Mit gezielter Ernährung den Heilungsprozess unterstützen« (2018), »Powerfoods für das Gehirn« (2017) und »Dr. Barnards revolutionäre Methode gegen Diabetes: Diabetes heilen ohne Medikamente - wissenschaftlich bewiesen« (2016).

Informationen: www.pcrm.org



Betroffenenberichte

In dem Buch »Raus aus der Käse-Falle« kommen Menschen zu Wort, deren Leben nach der Abkehr von Käse und Milchprodukten sowie anderen tierischen Produkten eine 180-Grad-Wende genommen hat:

● **Tricia** konnte durch die konsequente Änderung ihrer Ernährung nicht nur **über 40 Kilo abnehmen, sondern auch ihre Diabetes und Herzerkrankung rückgängig machen.**

● **Marc litt an überflüssigen Pfunden, Diabetes, Bluthochdruck, Cholesterinproblemen und Erektionsstörungen** - er wurde alle Beschwerden los.

● **Katherine litt unter Übergewicht. Darüber hinaus bekam sie Unterleibsschmerzen, die immer unerträglicher wurden. Die Diagnose: Katherine hatte Endometriose.** Ihr Arzt kam zu dem Schluss, dass eine Entfernung der Gebärmutter die einzige Lösung wäre. Doch dann riet eine Freundin zu einer Ernährungsumstellung. Katherine probierte eine vegane Ernährung aus. Während dieses Experiments vermisste sie ihre Lieblingsspeisen, vor allem Käse, aber ihre Pfunde schmolzen dahin - und auch ihre Schmerzen verschwanden. Nach sechs Wochen ging sie wieder zu ihrem Arzt. Dieser war völlig überrascht: Die Krankheit hatte sich so zurückgebildet, dass keine Operation mehr nötig war. Heute hat Katherine zwei Kinder.

● **Chad litt schon als Kind unter Asthmaanfällen und zahlreichen Allergien.** Mit 17 Jahren hörte Chad von einem Freund, dass Milchprodukte Atembeschwerden verursachen können. Daraufhin ließ er den geliebten Käse und andere Milchprodukte weg. Innerhalb weniger Monate verschwanden alle Allergien und es fühlt sich an, als hätte er nie Asthma gehabt.

● **Ruth hatte Brustkrebs.** Sie ließ das Krebsgeschwür operativ entfernen. **Leider hatte der Krebs schon gestreut und ihre Knochen, die linke Lunge und ihre Leber befallen.** Die Ärztin empfahl Chemotherapie und Bestrahlung. Diese würde sie nicht heilen, aber immerhin ein bisschen mehr Zeit verschaffen. Dann entdeckte Ruth in der Zeitung die Ankündigung zu einer Studie, die die Rolle der Ernährung bei Brustkrebs untersuchen wollte. Ruth entschied sich gegen Chemotherapie und Bestrahlung und stattdessen für eine Umstellung auf pflanzliche Ernährung: Verzicht auf Nahrungsmittel, die das Bilden schädlicher Hormone fördern und den gezielten Konsum von Nahrungsmitteln, die dem Körper dabei helfen, Hormone auszuscheiden, also Gemüse, Obst und Vollkorn. Nach bereits zwei Monaten begann der Krebs, sich zurückzubilden. Es war keine Bestrahlung oder Chemotherapie mehr nötig. Ruths Gesundheit verbesserte sich immer mehr. Ruth ist heute eine überzeugte Gesundheitsaktivistin und nimmt an Marathonläufen und Triathlons teil.

Käse ist nicht gesund: Vollgepackt mit Fett, Cholesterin und Salz

Käse steckt nicht nur voller Kalorien, sondern ist auch vollgepackt mit gesättigten Fetten, Cholesterin und voller Salz.

Im Unterschied zu fettreichen pflanzlichen Lebensmitteln wie Nüssen, die einen hohen Anteil wertvoller ungesättigter und mehrfach ungesättigter Fettsäuren haben, steckt Käse voller gesättigter Fettsäuren. Gesättigte Fette aus tierischen Produkten lassen bekanntlich schädliches Cholesterin im Blut ansteigen und begünstigen Herz-Kreislaufkrankungen. Hinzu kommt, dass Nüsse viele Ballaststoffe enthalten, welche cholesterinsenkend wirken und das Abnehmen fördern, während Käse - wie alle tierischen Produkte - keine Ballaststoffe enthält.

Als Geschmacksverstärker und Konservierungsmittel enthält Käse viel Salz - und zwar mehr als Kartoffelchips. Manche Sorten sind sogar salziger als Meerwasser! 100 Gramm Gouda enthalten ganze 2,8 Gramm Salz, Gorgonzola sogar 3,6 Gramm. Das Salz gelangt in die Blutbahn und bindet dort und im Körpergewebe Wasser. Die Folge: Wir fühlen uns schwer und aufgedunsen - und die Waage zeigt schnell ein paar Extrapfunde. Hinzu kommt: Auf das höhere Volumen durch Wassereinlagerungen reagieren die Blutgefäße mit Gegendruck. **Die Folge: Der Blutdruck steigt. Käse ist also alles andere als gesundheitsförderlich.**

Menschen, die Milchprodukte aus gesundheitlichen oder ethischen Gründen vermeiden möchten, fällt es meist gar nicht so schwer, Kuhmilch oder Joghurt wegzulassen. Schließlich gibt es inzwischen eine riesige Auswahl an Pflanzenmilchsorten: ob Sojamilch, Hafer-, Dinkel- oder Reismilch, Mandel-, Nuss- oder Kokosmilch. Und auch Sojajoghurt und Soja-Desserts sind inzwischen in fast jedem Supermarkt zu finden und geschmacklich von Sorten mit Kuhmilch kaum zu unterscheiden. Bloß der Käse... Jeder Käseliebhaber, der wegen seiner Gesundheit oder aus Liebe zu den Tieren versucht, vom Käse loszukommen, kann bestätigen, wie schwer das fällt.

Dieses Phänomen fiel auch Dr. Barnard bei den zahlreichen Studien auf, die das *Physicians Committee for Responsible Medicine* durchführte: **Überraschend viele Menschen, deren Gesundheit sich dank einer Ernährungsumstellung deutlich verbesserte, berichteten, dass sie trotz dieser gesundheitlichen Verbesserungen immer noch ein sehr starkes Verlangen nach Käse hatten.** »Seine süchtig machenden Eigenschaften lassen Sie nicht davon loskommen, sogar wenn Sie dafür mit Übergewicht und ernst zunehmenden gesundheitlichen Schäden bezahlen«, erklärt der Mediziner. Dr. Neal Barnard machte es sich zur Aufgabe zu erforschen, warum Käse so eine starke Anziehungskraft hat.



Käse macht süchtig: Das Geheimnis der Casomorphine

Der Medizinprofessor kam bei seinen Forschungen zu einem erstaunlichen Ergebnis: Käse enthält Casomorphine, die an denselben Opiatrezeptoren andocken, wie Heroin und Morphin. »Anders ausgedrückt sind in Milchproteinen von Haus aus kleine Opiatmoleküle eingebaut«, erklärt Dr. Neal Barnard. Casomorphine wirkten sich zwar nicht so betäubend aus wie diese Rauschgifte. »Doch genau wie Heroin und Morphin sind sie Opiate, die das Gehirn beeinflussen.« Und wissenschaftliche Beweise zeigten, dass Casomorphine süchtig machen können.

Warum ist das so? Die Natur hat sich etwas dabei gedacht. Denn für wen ist Milch noch einmal gemacht? - Richtig, für Tier- und Menschenbabys. »Haben Sie schon einmal ein Baby beim Stillen beobachtet?«, fragt Dr. Barnard. »Es ist begierig und hoch konzentriert und schläft danach selig ein.« Die milden Opiate in der Milch belohnen das Baby dafür, dass es saugt bzw. trinkt. Sie haben eine beruhigende Wirkung und setzen Dopamin frei, wodurch ein Gefühl des Wohlbehagens entsteht. Die Dopaminfreisetzung führt dazu, dass das Baby sich immer stärker an die Mutter bindet, so der Medizinprofessor. Auch das Dopamin im Käse schafft das Kunststück, eine fett- und kalorienreiche gummiartige Masse mit dem Geruch ungewaschener Schweißfüße in etwas Anziehendes zu verwandeln.

Doch warum macht ausgerechnet Käse noch süchtiger als Milch, die doch auch Casomorphine enthält? In 250 ml Milch sind etwa 7,7 Gramm Protein enthalten. »Etwa 80 Prozent dieses Proteins sind Casein«, erklärt Dr. Neal Barnard. Bei der Verdauung des Milchproteins Casein entstehen dann die Casomorphine. Wird Milch zu Käse verarbeitet, wird das Casein bis zu sieben Mal (!) konzentriert. Dadurch fällt uns der Verzicht auf Käse viel schwerer als der Verzicht auf Milch.

Doch wann kann man von einer regelrechten Sucht nach Käse sprechen? Dr. Neal Barnard verweist darauf, wie die *American Psychiatric Association* »Sucht« definiert. Für die Diagnose Opioidmissbrauch müssen unter anderem zwei der folgenden Kriterien zutreffen:

- Die Einnahme größerer Mengen als geplant.
- Der ständige Wunsch oder erfolglose Versuche, den Konsum einzuschränken oder zu kontrollieren.
- Großes Verlangen nach der Substanz.
- Fortgeführter Konsum trotz eines Problems, das durch die Substanz verursacht oder verschärft wurde.

>>>



»Haben Sie schon einmal ein Baby beim Stillen beobachtet?«, fragt Dr. Barnard. »Es ist begierig und hoch konzentriert und schläft danach selig ein.« Die Casomorphine in der Milch belohnen das Baby dafür, dass es saugt bzw. trinkt.



Kuhmilch ist dazu gedacht, dass ein kleines Kälbchen innerhalb eines Jahres zu einem Rind mit 300 oder 400 Kilo heranwächst. Wenn wir Menschen Kuhmilch und Käse konsumieren, können die Wachstumshormone und Östrogene, das Casein (Milchprotein) und das viele Fett zu ernährungsbedingten Krankheiten führen. Das Problem: Die Casomorphine lassen uns vor allem vom Käse schwer loskommen.





Dramatische Steigerung des Käsekonsums

In den USA gab es bis zum Jahr 1851 keine einzige Käsefabrik. Ab 1935 aßen US-Amerikaner durchschnittlich etwa 2,5 Kilo Käse pro Jahr. Heute beträgt der durchschnittliche Käsekonsum in den USA über 15 Kilo pro Jahr.

In Deutschland ist die Steigerung des Käsekonsum sogar noch dramatischer: Während die Deutschen 1950 pro Kopf im Jahr durchschnittlich 3,9 Kilo Käse aßen, waren es 1970 bereits 10 Kilo und 1980 13,7 Kilo. Seit dem Jahr 2000 stieg der Käsekonsum auf über 20 Kilo pro Kopf und Jahr - **2017 wurden ganze 24,1 Kilogramm pro Kopf verzehrt.**

»Nach und nach stahl sich der Käse in unsere Herzen. Oder besser gesagt in unsere Herzkranzgefäße. Und unsere Oberschenkel und Hüften, bis er schließlich in Form von Daten auf unseren Krankenakten auftauchte«, schreibt Dr. Barnard.

Eine überraschende Vielzahl gesundheitlicher Probleme hängt mit dem Konsum von Käse zusammen: zu hoher Cholesterinspiegel, zu hoher Blutdruck, Herzerkrankungen, Diabetes, Prostata- und Brustkrebs, Arthritis, Alzheimer, Atemwegsbeschwerden, Migräne, Akne und chronische Schmerzen.

Verstörende Fakten über Käse: Hormone erhöhen Krebsrisiko

Milch enthält Hormone wie Östrogene und insulinähnliche Wachstumsfaktoren, welche die Hormonfunktion unseres Körpers beeinflussen und Studien zufolge das Prostata- und Brustkrebsrisiko erhöhen. Fangen wir mit den Östrogenen wie Östron, Östradiol und Östronsulfat an. Der Großteil der Milch, die wir kaufen, stammt von trächtigen Kühen. Denn Kühe geben bekanntlich nur Milch, wenn sie ein Kalb haben. Also werden die Milchkühe nach der Geburt wieder künstlich besamt. Während der Trächtigkeit erhöht sich die Östradiolmenge um das 17-fache und die Östronmenge um das 45-fache.

Forscher fanden heraus, dass Frauen, die die meisten Milchprodukte verzehrten, 15 Prozent mehr Östradiol in ihrer Blutbahn hatten als die Frauen, die am wenigsten davon konsumierten. Ein zu hoher Östrogenspiegel erhöht Studien zufolge das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken und erhöht auch das Sterberisiko. Umgekehrt haben Frauen mit Brustkrebs im Frühstadium, welche fast keine oder keine fettreichen Milchprodukte wie Käse verzehren, ein deutlich geringeres Risiko, an Brustkrebs zu sterben.

Wie sind die Auswirkungen von Milch und Käse auf Männer? Die Hormone in der Milch erhöhen Studien zufolge das Risiko für Prostatakrebs: Männer, die mehr als zwei Portionen Milch am Tag konsumieren, haben - je nach Studie - ein um 34 bis zu 60 Prozent höheres Risiko, Prostatakrebs zu entwickeln.

Wissenschaftler wiesen außerdem nach, dass im Spermium der Männer, die am meisten Milchprodukte - vor allem Käse - verzehrten, am ehesten abnorme Samenzellen gefunden wurden. Dies könnte für die Zunahme von Fruchtbarkeitsproblemen verantwortlich sein.

Hinzu kommt, dass Milch den insulinähnlichen Wachstumsfaktor IGF-I enthält. Dieser fördert, wie der Name schon sagt, das Wachstum von Säuglingen. Denn genau dafür ist Milch ja gedacht. Studien zufolge sorgt IGF-I aber auch für das Wachstum von Krebszellen. Eine Langzeitstudie der Harvard University zeigte, dass Männer, die an Krebs erkrankten, deutlich höhere IGF-I-Werte haben als Männer, die kreisfrei bleiben.

Warum kann eine Ernährungsumstellung helfen? Wenn wir viel Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte und Vollkorngetreide essen, nehmen wir viele Ballaststoffe auf, die unserem Körper helfen, überschüssige Hormone zu binden und auszuscheiden. »Krebsforscher glauben, dass dies einer der Gründe dafür ist, weshalb Menschen, deren Ernährung zu einem großen Teil auf Tierprodukten basiert, tendenziell höhere Erkrankungsraten bei bestimmten Krebsarten aufweisen und weshalb mehr Ballaststoffe das Krebsrisiko verringern«, erklärt Dr. Barnard.

Käse und Milch können Entzündungen und Arthritis fördern

Je höher der Fettgehalt von Milch und Milchprodukten ist, desto mehr Arachidonsäure enthalten sie. Arachidonsäure feuert im Körper Entzündungen an und kann deshalb auch Gelenkentzündungen wie Arthritis fördern. »Sollten Sie an rheumatoider Arthritis, Psoriasis, Psoriasis-Arthritis oder irgendeiner anderen entzündlichen Erkrankung leiden, fangen Sie nicht nur schnell, sondern unverzüglich damit an, sich milchfrei und pflanzenbasiert zu ernähren«, rät der Medizinprofessor.

Milchproteine können Allergien und Migräne auslösen

Milchprodukte können zu Allergien führen, die durch Milchproteine wie Casein hervorgerufen werden. Außerdem scheint es, dass Milchproteine andere Allergien und Asthma verschlimmern oder auch ein Auslöser für Migräne sein können. Dies gilt wieder vor allem für Käse, da während der Käseherstellung nicht nur Milchlaktose, sondern auch Milchproteine konzentriert werden. Der Verzicht auf Käse und andere Milchprodukte kann dazu führen, dass Allergien, Asthma und Migräne gelindert werden oder sogar ganz verschwinden, erklärt Dr. Barnard. Aussagekräftige Studien gibt es dazu noch nicht. Für Allergiker und Menschen, die unter Migräne oder Asthma leiden, gilt deshalb: Einfach mal mehrere Wochen auf Milch und Käse verzichten und beobachten, was dann passiert.



Milchproteine, Cholesterin und tierisches Fett erhöhen Diabetesrisiko

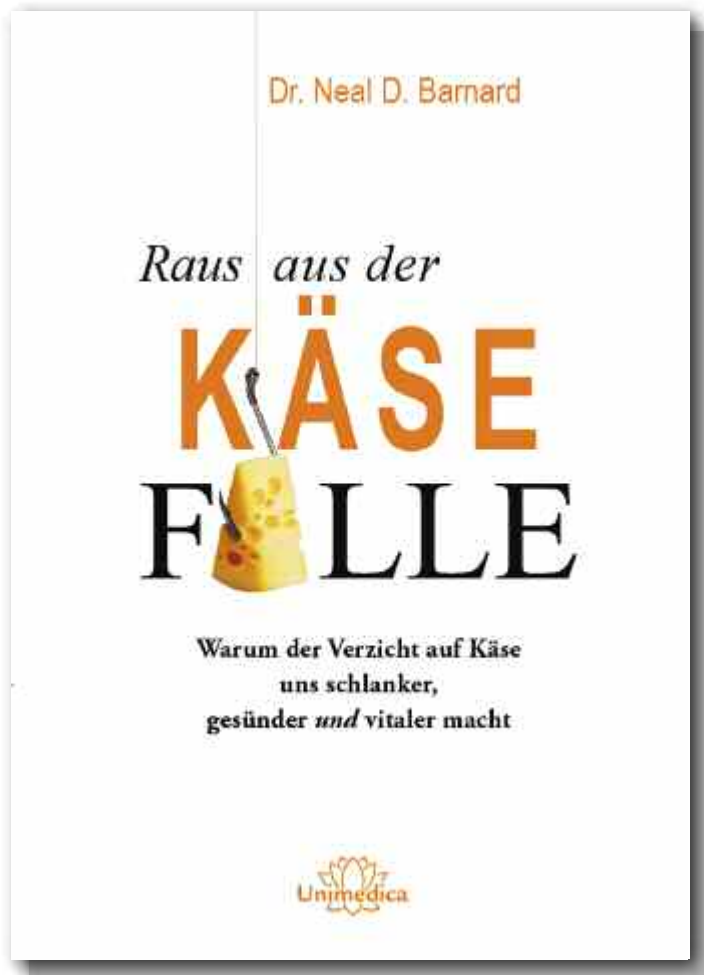
Milchproteine wie Casein scheinen auch der Hauptverursacher von Typ-I-Diabetes zu sein. »Forscher wissen seit vielen Jahren, dass Säuglinge, die kuhmilchbasierte Flaschenmilch bekommen, im Vergleich zu gestillten Säuglingen ein höheres Risiko haben, Diabetes zu entwickeln«, schreibt Dr. Barnard. »Das Immunsystem des Babys erkennt die Kuhmilchproteine vermutlich als körperfremd an und reagiert darauf mit der Bildung von Antikörpern. Diese Antikörper greifen in der Folge auch unbeabsichtigt Weise die Bauchspeicheldrüse des Babys an und vernichten die insulinproduzierenden Zellen.«

Außerdem steckt Käse voller gesättigter Fette und erhöht den Cholesterinspiegel - und lässt damit ebenfalls das Diabetesrisiko ansteigen. In einer Reihe staatlich geförderter Studien konnten Dr. Barnard und sein Team beweisen, dass es möglich ist, Insulinsensitivität zurückzuerlangen und Diabetes Typ I und II zu lindern und teilweise sogar zu heilen - durch den Verzicht auf Käse und andere tierische Produkte. *Mehr dazu lesen Sie in dem Buch »Dr. Barnards revolutionäre Methode gegen Diabetes: Diabetes heilen ohne Medikamente - wissenschaftlich bewiesen« (Unimedica, 2016).*

Raus aus der Käsefalle!

Dr. Neal Barnard kommt zu dem Schluss: Die pflanzenbasierte Ernährung ist nicht nur eine wirkungsvolle Strategie, um abzunehmen, sondern sie kann auch den Cholesterinspiegel auf ganz natürliche Weise senken, weil sie kein tierisches Fett und überhaupt kein Cholesterin enthält. Zusätzlich haben Hülsenfrüchte wie Bohnen, Linsen, Erbsen und Sojaprodukte, Haferflocken, Beeren, Walnüsse, Avocados sowie Vollkorn und Gemüse (wegen der Ballaststoffe und wegen ihres Reichtums an Phytonährstoffen) eine cholesterinsenkende und entzündungshemmende Wirkung und sind damit gut für die Gesundheit der Gefäße und die Herzgesundheit. Weil eine pflanzenbasierte Ernährung reich ist an Kalium, kann sie dazu noch den Blutdruck senken. Außerdem verbessert sie die Insulinsensitivität, wodurch sich der Blutzuckerspiegel deutlich verbessern kann. Auch bei Beschwerden wie Arthritis, Migräne, Atemwegsproblemen und Hautproblemen kann das Vermeiden von Käse und anderen tierischen Produkten zu Verbesserungen führen.

Also: Raus aus der Käse-Falle! Doch wie? Dr. Barnard stellt im zweiten Teil seines neuen Buchs eine Sammlung köstlicher Rezepte vor, die Ihnen dabei hilft, Ihre Käselust mit gesunden Gerichten zu stillen. Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen dazu einige Beispiele vor: Rezepte für Frischkäse, veganen Schmelz-Mozzarella für Pizza und zum Überbacken, veganen Parmesan und »Göttlichen Käsekuchen«. >>>



Würden Sie gerne überflüssige Pfunde loswerden? Wollen Sie sich vor zu hohem Blutdruck, einem zu hohen Cholesterinspiegel oder Diabetes schützen - oder etwas gegen bereits vorhandene Krankheitsbilder tun? Wären Sie gerne Kopf- oder Gelenkschmerzen los? Oder möchten Sie aktiv etwas gegen das Leid der Tiere tun? Dann heißt es: Raus aus der Käse-Falle!

Dr. Barnards Aufklärungsbuch vermittelt die wissenschaftlichen Hintergründe zum Thema Käse sowie unappetitliche Fakten über dessen Herstellung und das Schicksal der Tiere in der Milchindustrie. Außerdem enthält es ein leicht umsetzbares Programm, mit dem Sie Ihre Käsesucht überwinden, abnehmen, sich vitaler und energiegeladener fühlen und insgesamt gesünder werden können. Eine Sammlung köstlicher Rezepte hilft Ihnen dabei, Ihre Käselust mit gesunden Gerichten zu stillen.

Neal Barnard: Raus aus der Käsefalle

Warum der Verzicht auf Käse uns schlanker, gesünder und vitaler macht

Unimedica-Verlag, 2018 · ISBN: 978-3-96257-041-5

Gebunden, 322 Seiten · Preis: 24,80 Euro



Veganer Frischkäse

ZUTATEN

- 180 g ungeröstete Cashewkerne, eingeweicht und abgossen
- 60 ml Pflanzenjoghurt natur
- 1 EL frisch gepresster Zitronensaft
- 1/4 TL Meersalz
- 1 1/2 TL Ahornsirup
- 1/4 TL Guarkernmehl (optional, siehe Hinweis)

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten in einen Mixer (siehe Hinweis) geben und zu einer sehr glatten Masse pürieren. Zwischendurch die Masse bei Bedarf von der Mixer-Innenwand nach unten schaben.

Nach der Zubereitung sofort genießen oder 3 bis 5 Tage in einem luftdicht verschließbaren Behälter im Kühlschrank aufbewahren.

VERWENDUNGSMÖGLICHKEITEN:

Als Ersatzmöglichkeit für Tiermilchfrischkäse als Aufstrich für Brot, Brötchen, Bagels und Sandwiches oder als Rezeptzutat verwenden.

HINWEIS ZUM MIXER:

Dieses Rezept lässt sich am besten mit einem Hochleistungsmixer mit einem kleinen Mixaufsatz zubereiten. Wenn Sie einen großen Mixaufsatz verwenden, verdoppeln Sie die Zutatenmenge.

Die Mixer Klinge kann daraus wesentlich leichter einen cremigen Frischkäse herstellen als bei einer kleineren Menge.

HINWEIS ZUM GUARKERNMEHL:

Das Guarkernmehl verdickt den Frischkäse und macht ihn sämiger, sodass er dem Mundgefühl von gekauftem (pflanzlichem und tierischem) Frischkäse stärker ähnelt.

Für den Geschmack ist es aber nicht notwendig. Wenn Sie kein Guarkernmehl haben, können Sie es einfach weglassen und den Käse kalt stellen, damit er eindickt und vor dem Servieren etwas fester wird.

Aus:







Veganer Schmelz-Mozza

ZUTATEN

- 3 EL rohes Cashewmus
- 1 TL milde Misopaste
(z. B. Kichererbsen-Miso)
- 1 1/2 TL Zitronensaft
- 3 EL Tapiokastärke
- 250 ml Wasser
- 1/2 TL Meersalz

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten in einen Hochleistungsmixer geben und glatt pürieren. Mischung in einen kleinen Stieltopf geben. Dafür die gesamte Mischung aus dem Mixer herausschaben. Mischung unter ständigem Rühren auf mittlerer Flamme erhitzen. Nach circa 3 Minuten wird die Mischung etwas ausflocken und sich in den nächsten 1 bis 2 Minuten zu einer Kugel formen. Stieltopf vom Herd nehmen. Sie können den Schmelz-Mozza sofort als Dip oder Aufstrich verwenden oder abkühlen lassen. Nach dem Abkühlen löffelweise auf Pizza, Toast oder Pasta-Aufläufe geben.

HINWEIS ZUM MIXER:

Ein Hochleistungsmixer eignet sich für dieses Rezept am besten. Bei einem herkömmlichen Mixer müssen Sie die Mixer-Innenwand mehrere Male nach unten freischaben.

Aus:







Veganer Parmesan

ZUTATEN

- 25 g Kokosflocken, ungesüßt
(oder 50 g Kokosraspel)
- 75 g Sonnenblumenkerne
- 70 g Kürbiskerne
- 1/4 TL Salz
- 1 1/2 EL Hefeflocken
- 1 1/2 EL Zitronensaft

Aus:



ZUBEREITUNG

Ofen auf 140 °C vorheizen.

Ein Backblech mit Backpapier auslegen.

Kokosflocken, Sonnenblumenkerne und Kürbiskerne in einem Mixer oder einer Küchenmaschine klein und krümelig häckseln (aber nicht zu lange, da sie sonst zu einer klebrigen Paste werden).

Auf das Backblech geben und Salz, Hefeflocken und Zitronensaft hinzufügen. Alle Zutaten mit den Fingern gut vermischen.

25 bis 30 Minuten im Ofen backen.

Dabei mindestens zwei- bis dreimal umrühren und besonders in den letzten Backminuten aufmerksam sein.

Die Mischung sollte trocken und an den Rändern leicht goldgebräunt, aber nicht dunkel sein.

Aus dem Ofen nehmen, abkühlen lassen und in einem luftdicht verschließbaren Behälter, z. B. einem Schraubglas, im Kühlschrank kalt stellen.





Göttlicher Käsekuchen

ZUTATEN

Ergibt einen Käsekuchen (8 Portionen)

BODEN

- 160 g kernige Haferflocken
- 4 EL gemahlene Mandeln
- 150 g entsteinte Medjool-Datteln
- 1/2 TL Vanilleextrakt
- 1/8 TL Meersalz

FÜLLUNG

- 250 g ungeröstete Cashewkerne, eingeweicht und abgossen (siehe Hinweis)
- 250 ml Kokosmus (nicht Kokosöl)
- 80 ml Pflanzenmilch oder -joghurt (natur oder Vanillegeschmack) oder ungesüßtes Apfelmus
- 60 ml frisch gepresster Zitronensaft
- 80 ml Ahornsirup
- 1/4 TL Meersalz
- 1/2 TL Zitronenabrieb (optional)
- 1/2 TL Guarkernmehl (optional, siehe Hinweis)
- Himbeer-Dessertsoße (optional)

Aus:



ZUBEREITUNG

· Für den Boden alle Zutaten in eine Küchenmaschine geben und mehrmals kurz durchhäckseln. Danach so lange mixen, bis die Mischung klebrig wird und zwischen den Fingern zusammengepresst zusammenhält.

Masse in eine leicht geölte Springform (Durchmesser 23 cm) geben und gleichmäßig auf den Boden pressen (nicht den Rand hinauf).

· Für die Füllung alle Zutaten in einen Mixer (vorzugsweise Hochleistungsmixer) geben und sehr glatt und cremig pürieren. Von Zeit zu Zeit pausieren und die Innenwand nach unten freischaben. Füllung auf den Boden gießen und die Form leicht schwenken, um sie gleichmäßig zu verteilen.

Form mit Folie abdecken und zum Festwerden ins Gefrierfach stellen (über Nacht oder 3 bis 4 Stunden).

Circa 1/2 Stunde vor dem Servieren aus dem Gefrierfach nehmen. Anschneiden und pur oder mit Himbeer-Dessertsoße servieren.

HINWEIS ZU DEN CASHEWKERNEN:

Das Einweichen der Cashewkerne braucht 3 bis 4 Stunden.

(Einfach ungeröstete Cashewkerne in einer großen Schüssel mit warmem Wasser einweichen.) Cashewkerne am besten gleich in größeren Mengen einweichen und nicht sofort verwendete Mengen bis zum Gebrauch im Kühlschrank kalt stellen oder einfrieren.

HINWEIS ZUM GUARKERNMEHL:

Dieser Käsekuchen kann auch ohne Guarkernmehl zubereitet werden. Guarkernmehl ist ein pflanzliches Verdickungsmittel, das Puddings, Cremes, Eiscreme etc. festigt. Es verleiht dem Endprodukt eine sämigeren und festere Konsistenz, ist aber nicht unverzichtbar. Es macht also nichts, wenn Sie kein Guarkernmehl zur Hand haben.





Jungreporter berichten: Wölfe

Wölfe werden gejagt, weil es so viele Geschichten gibt, die den Wolf als böses Tier abstempeln. Er meidet nämlich Menschen. Wölfe sind eigentlich die natürliche Gesundheitspolizei des Waldes.

Jäger mögen keine Wölfe, weil sie Rehe fangen und die Jäger nicht so viel zum Schießen haben. Aber der Wolf muss ja auch von was leben.

Naomi Trottmann, 7 Jahre

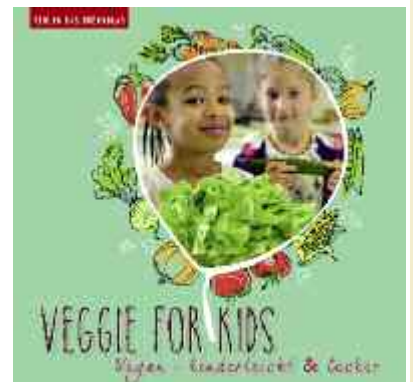
Wölfe würden nicht die Schafe essen, wenn sie von einem Schäfer oder einem Herdenhund bewacht würden. Außerdem wollen die Menschen die Schafe selber schlachten und essen.

Jäger mögen keine

Wölfe, weil sie Rehe fangen und die Jäger nicht so viel zum Schießen haben. Aber den Wolf muss ja auch von was leben.



Kochshow mit Kindern auf der VEGGIENALE 2018 in Frankfurt:
Vorstellung unseres Kochbuchs »Veggie for Kids« (bestellen: S. 56)
Video ansehen auf youtube: »Veggie for Kids - Kinder kochen vegan«





LESERBEITRÄGE

Haien eine Stimme geben

Haie werden ja leider auch immer öfter Opfer des Menschen, landen in Schleppnetzen, leiden unter Vergiftung und Vermüllung ihres Lebensraums oder der Zerstörung der Korallenriffe.

Besonders hat mich die brutale Art und Weise schockiert, wie Menschen den Tieren die Flossen bei lebendigem Leibe abschneiden, um sie teuer zu verkaufen. Die so schwer verletzten Tiere werfen sie dann wieder zurück ins Meer, wo sie qualvoll sterben.

Grund genug für mich, dass das angebliche Monster der Meere dem Menschen mal einen Spiegel vors Gesicht hält, damit er sieht, wie viel grausamer seine eigene Art sein kann... Ich habe ein Gedicht geschrieben und lasse hier einen Hai zu Wort kommen.

Torsten Jäger, Bodenheim
gruensreiber.wordpress.com

Warum müssen Grundeigentümer überhaupt ein Jagdverbot auf ihren Flächen beantragen?

Zur Reportage »Bundesverfassungsgericht: Tierschutzstiftungen müssen die Jagd auf ihren Flächen weiterhin dulden« in »Freiheit für Tiere« 4/2018:

Es ist eine große Ungerechtigkeit, dass Grundeigentümer ihr Grundstück überhaupt erst jagdrechtlich befrieden lassen müssen, obwohl das Grundgesetz mit dem Eigentumsrecht etwas ganz anderes festgelegt hat. Noch ungeheurer finde ich, dass dabei zwischen »natürlichen« und »juristischen« Personen unterschieden wird.

Ein Bundesverfassungsgericht sollte sich doch selbstverständlich an die Verfassung halten und diejenigen ahnden, die die Verfassung missachten zum Nachteil anderer. Die Verfassung gilt für alle - das Bundesjagdgesetz gilt nur zugunsten der Jäger.

Was kann man tun, um dieses Unrecht zu stoppen? Es darf doch nicht sein, dass 0,4 Prozent der Deutschen durch die Jagdlobby so mächtig sind.

Frieda Schönberger, Marktheidenfeld



Bist ein Anderswelt-Exot,
 greifst uns aus der Deckung an.
 Suchst und findest - bringst uns Tod,
 den man oft nicht sehen kann.

Ziehst uns in die Anderswelt,
 lässt uns dort nach Atem ringen.
 Über unsrem Himmelszelt
 lässt es sich nicht fliehend schwimmen.

Monster! Wirfst uns Stück für Stück,
 Flossen uns vom Leib gerissen,
 hilflos in die Flut zurück,
 wo wir blutend leiden müssen.

Sagst, wir seien böse Wesen?
 Sagst, wir würden grausam töten?
 Glaubst Du denn, dass wir genesen,
 und unsere Flossen nicht vonnöten?

Böse seid ihr, Massenmord
 treibt die eure Spezies an.
 Fast überall, an jedem Ort,
 zieht euch die Gier in ihren Bann.

Und selbst vor eurer eignen Art
 macht euer Blutdurst nicht mal Halt.
 Doch euer Ende wird sehr hart,
 denn ihr zerstört den Blauen Ball:

Wenn ihr zerfleischt habt allen Raum,
 wenn ihr gefressen alles Sein,
 wenn ihr zerrissen diesen Traum,
 kehrt euer Albtraum zu euch heim.

Torsten Jäger



»Freiheit für Tiere« am Info-Stand der österreichischen Tierschutzorganisation »Respektiere« auf dem Tollwood-Festival in München.

Jeder kann sich einsetzen!

Wenn wir bedenken, was die Regierung nun wieder in der grausamen Geschichte der Ferkelkastration ausheckt, müssen wir in unserem Bestreben für die Tiere noch viel deutlicher und unnachgiebiger werden!

Jeder kann sich auf seine Art einsetzen. Wobei mit dem neuen Heft »Freiheit für Tiere« wieder einen riesengroßen, bewegenden Beitrag leistet. Zum Beispiel auf Seite 3 mit den Artikeln »Fleisch das dringendste Problem der Welt in Bezug auf die Umwelt« und »Milch schadet Umwelt mehr als Öl«. Dies und vieles mehr der Gesellschaft bewusst zu machen, dazu sind wir - die globale Situation betrachtend geradezu verpflichtet.

*Eva-Maria Zwicker,
 Arbeitsgemeinschaft Tier und Umwelt, Icking*

»Freiheit für Tiere«-Abonnentin von Anfang an

Vielen herzlichen Dank für ein Jahr voller Freude, jedes Mal, wenn die hochwertigen »Freiheit für Tiere«-Hefte im Briefkasten liegen. Ich beziehe »Freiheit für Tiere« als Abo von Anfang an. (Also seit 2002, Anm. d. Redaktion)

Vielen, vielen Dank für die aufwändigen Recherchen, die guten Buchtipps, Rezepttipps und vieles andere mehr.

Weiter so mit kreativen Anregungen und besten Lösungen!

Pia Krüger, Hamburg

FREIHEIT für Tiere

Anschrift der Redaktion:
 Verlag Das Brennglas GmbH
 Hernster Str. 26
 D-97892 Kreuzwertheim
 Bestell-Telefon: 09391/50 42 36
 Fax 09391/50 42 37
 e-mail: info@brennglas.com
 www.freiheitfuer-tiere.com
 www.brennglas.com
 www.facebook.com/
 Freiheit.fuer.Tiere.Magazin

Herausgeber: German Murer
 Verlag Das Brennglas GmbH
 Redaktioneller Inhalt:
 Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH, Marktheidenfeld
 gedruckt auf 100% Recycling-Papier
 EU-Ecolabel · FSC zertifiziert

Vergünstigtes Jahresabo
 (nicht kostendeckend):
 Deutschland: 27,90 Euro
 Österreich und EU: 28,90 Euro
 Schweiz: SFr. 36,90
Förder-Abo: 50,- oder 75,- Euro jährlich

**DAS BRENNGLAS ist eine
 gemeinnützige Körperschaft.**
 Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.
**Spendenbescheinigungen können
 ausgestellt werden.**

Bankverbindungen:
Deutschland
 Volksbank Wertheim
 IBAN DE 60673900 000 000 570109
 BIC GENO DE 61WTH
Österreich
 Österr. Postsparkasse
 IBAN AT98 6000 0000 9214 6738
 BIC OPSKATWW
Schweiz
 PostFinance
 IBAN CH71 0900 0000 6027 72388
 BIC POFICHBEXXX

Ausgabe 3/2019 Juni / Juli / Aug. erscheint Ende Mai
www.freiheit-fuer-tiere.de



Brennglas-Shop ... den Tieren zuliebe

■ Broschüren



DER TIERLEICHENFRESSER

Art. Nr. 202 · Preis: 4,- Euro

DER TIERLEICHENFRESSER

»Wahre menschliche Kultur gibt es erst, wenn nicht nur Menschenfresserei, sondern jede Art des Fleischgenusses als Kannibalismus gilt.« Wilhelm Busch

»DER TIERLEICHENFRESSER« wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen: Was tun wir eigentlich den Tieren an? Und was ist mit den Fleisch-Skandalen, massenhaftem Antibiotika-Einsatz und anderen gesundheitlichen Gefahren? Auch Welthunger, Klimakatastrophe und Umweltzerstörung sind eine Fleischfrage.

Nach der 1. Auflage 2001 mit vielen Tausend Exemplaren wurde die Kult-Broschüre immer wieder nachgedruckt, überarbeitet und aktualisiert.

48 Seiten, A4, mit vielen Farbbildern



DER LUSTTÖTER

Art. Nr. 200 · Preis: 4,- Euro

DER LUSTTÖTER

Der »LUSTTÖTER« hat längst Kultstatus erreicht als DIE Anti-Jagd-Broschüre. Alle Fakten auf 48 Seiten!

Die wenigsten Menschen wollen es wahrhaben, und doch ist es in deutschen Wäldern blutige Realität: 350.000 Jäger bringen jedes Jahr mehr als 5 Millionen Wildtiere ums Leben. Alle 6 Sekunden stirbt ein Tier durch Jägerhand...

Die Mär vom Jäger als Naturschützer ist längst widerlegt. Wissenschaftliche Studien belegen die Selbstregulierungsfähigkeit der Natur. Die Erfahrungen in großen europäischen Nationalparks zeigen: Es geht Natur und Tieren ohne Jagd viel besser! »DER LUSTTÖTER« liefert alle wichtigen Fakten, Argumente und stichhaltige Zitate in kompakter Form - und deckt die wahre Motivation für die Jagd auf.

48 Seiten, A4, mit vielen Farbbildern.

■ Broschüren mit Zitaten



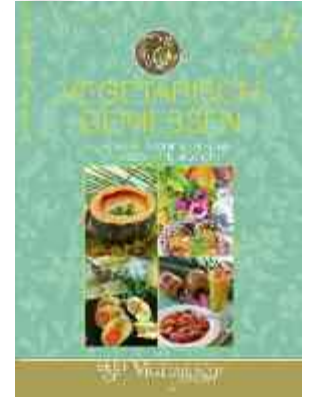
Das sagen Große Geister über das Essen von Tier-Leichenteilen
Broschüre mit Zitaten · Nr. 205 · 1,50 Euro

Das sagen Kleingeister und Große Geister über die Jagd
Broschüre mit Zitaten · Nr. 203 · 1,50 Euro

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
Antike Berichte über Jesus und seine Apostel geben Zeugnis von einer fleischlosen Ernährung der ersten Christen · 48 S. · Nr. 207 · 1,50 Euro

Zu allen Zeiten gab es lichte Geister, die deutliche Worte zum Tiermord fanden.

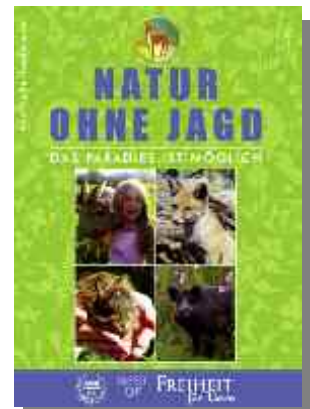
■ Bücher



Best of VEGETARISCH GENIESSEN II

Vegane Rezepte aus
· der KARIBIK · INDIEN
· THAILAND · JAPAN
· ARABIEN

132 Seiten · Art. Nr. 103
statt € 12,80 nur € 6,80



Natur ohne Jagd

Das Paradies ist möglich
Alle Fakten und Beweise

Dieses Buch beweist anhand vieler Beispiele, dass die Natur keine bewaffneten Grünröcke benötigt. Und es zeigt die große Faszination, die von freilebenden Wildtieren in unbejagten Gebieten ausgeht. Einen breiten Raum nehmen Forderungen und Konzepte für eine Natur ohne Jagd ein.

132 Seiten · Art. Nr. 152
statt € 12,80 nur € 6,80

■ DVD: Pooja und Shanti - Eine besondere Freundschaft

Die DVD »Pooja und Shanti - Eine besondere Freundschaft« erzählt die wahre Geschichte von Pooja Marske, die im Alter von 5 Jahren in Indien Freundschaft mit Elefanten schloss.

Heute erzählt uns die 16-jährige Pooja rückblickend von ihren besonderen Erlebnissen mit den Elefanten und vor allem ihrer Freundschaft mit Shanti. Die Dokumentation zeigt original Filmaufnahmen von Pooja und den Elefanten, die ihre Eltern damals gemacht haben. Pooja lernt Shanti, eine Tempel-elefantin, in einem Nationalpark kennen. Doch Shanti muss zurück in den Tempel, wo sie zwar von ihren Mahouts gut gepflegt und wie eine Gottheit verehrt wird, aber in Gefangenschaft lebt. So sieht Pooja auch das Leid der Elefanten: »Ich finde es

besser, wenn die Elefanten - wenn alle Tiere - in ihrem Lebensraum leben dürfen, für den sie eigentlich bestimmt sind.«



DVD: Pooja und Shanti
Eine besondere Freundschaft
Dokumentarfilm, 40 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 308
Preis: 12,- Euro

■ DVD: Delfinrettung im Reich der Mantas

Vor der Küste Hawaiis hat sich eine unglaubliche Geschichte abgespielt: Ein frei lebender Delfin bat einen Taucher um Hilfe. Der Grund war eine Angelleine, die sich um die Flosse des Delfins verheddert hatte, so dass er sie nicht mehr richtig benutzen konnte. Intuitiv wusste er, dass nur ein Mensch ihn davon befreien kann - und schwamm aus dem offenen Meer auf den Taucher zu. Diese einzigartige Begebenheit hat die Tauchlehrerin und Unterwasserfotografin Martina Wing mit ihrer Kamera festgehalten. In der DVD-Dokumentation berichtet sie über die unvergessliche Delfinrettung und ihren Einsatz für die Mantarochen von Hawaii. Sie zeigt uns atemberaubende Unterwasseraufnahmen der grazilen Riesenfische, welche mit Flügeln durch das Wasser schweben.



DVD: Delfinrettung
im Reich der Mantas
Ein Delfin sucht Hilfe bei einem Taucher. Ergreifende Filmszenen von Delfinen und Mantas.
Dokumentarfilm, 30 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 309 · **Preis: 12,- Euro**

■ DVD: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere

»Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« zeigt die Schönheit des Waldes und seiner Bewohner, der wild lebenden Tiere - aber auch die Verfolgung, den Krieg der Jäger gegen unsere Mitgeschöpfe.

Obwohl unsere Restwälder meist nur noch reine Nutzwälder sind, bieten sie Rückzugsmöglichkeiten für viele Tiere. Aber eine kleine Minderheit von 0,4 Prozent der Bevölkerung macht Jagd auf wild lebende Tiere. Sozialstrukturen werden zersprengt,

Jungtiere werden zu Waisen, angeschossene Tiere flüchten panisch und leiden Qualen. Doch: Haben Tiere nicht das gleiche Recht auf Leben wie wir?



DVD: Das Leben im Wald
und der Krieg gegen die Tiere
Dokumentarfilm, 45 min
Art. Nr. 303 · **Preis: 9,80 Euro**

■ DVD: Mehr als Freunde Ein Leben unter Füchsen

Der Naturfotograf Günther Schumann erhielt Einblicke in das Familienleben von Füchsen, wie wohl noch kein Mensch vor ihm. Der Dokumentarfilm »Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen« lässt uns jetzt an dieser ganz besonderen Freundschaft teilhaben. Günther Schumann schloss bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur Freundschaft mit einer jungen Fuchsin: Feline. Schritt für Schritt gewann er ihr Vertrauen und sie verlor jegliche Furcht vor ihm. Als Feline Fuchsmama wurde, zeigte sie ihm sogar ihre Welpen und nahm ihn in die Familiengemeinschaft der Füchse auf. Sogar als die Jungfüchse ihre Partner fanden, zeigten diese keinerlei Scheu vor ihm. Mit

Fotoapparat und der Filmkamera begleitete Günther Schumann Feline und ihre Familie elf Jahre.



DVD: Mehr als Freunde
Ein Leben unter Füchsen
Dokumentarfilm, 18 min
Verlag Das Brennglas, 2015
Art. Nr. 307 · **Preis: 9,90 Euro**

■ DVD: Der Boden, auf dem wir leben - Der unbekannte Kosmos

Das Leben im Boden unter unseren Füßen ist ein gigantischer Mikrokosmos von unvorstellbarer Dimension. Allein unter der Fläche eines Fußes existieren mehr Lebewesen, als es Menschen auf der ganzen Erde gibt. Ohne diese ausgeklügelte Mikroschöpfung im Boden mit ihren winzigen Lebewesen gäbe es kein Leben auf der Erde.

Trotzdem vernichtet der Mensch das Bodenleben systematisch. Die Folgen sind offensichtlich: Die oberen Bodenschichten, die vor Leben strotzen sollten, sind tot. Ohne massiven Einsatz von chemischen Düngern wächst hier nichts mehr. Die Zahl der Insekten ist um rund 80 % zurückgegangen, und auch die Vögel werden immer seltener. Auf den Feldern ist es totenstill: Keine Blumen, keine Insekten, keine Vögel. Wie geht es weiter? Welche Alternativen gibt es? Und wird der Mensch sie nutzen?



Ein spannender Dokumentarfilm, der zum Nachdenken und zum Handeln einlädt!

DVD: Der Boden, auf dem wir leben

Der unbekannte Kosmos
Dokumentarfilm, ca. 55 min
Verlag Das Brennglas, 2018
Art. Nr. 315 · Preis: 12,- Euro

■ DVD: Vegan leben

Ein neuer Lebensstil ist auf der Überholspur. Immer mehr, vor allem junge Menschen, spüren, dass so wie mit den Tieren umgegangen wird - vor allem bei der Fleischproduktion - ein absolutes »No-Go« ist.

Fleischverzehr ist wohl die effektivste Form der Nahrungsmittelvernichtung. Eine Milliarde Menschen auf unserem Planeten hungert - ein besorgniserregender Zusammenhang. Und auch die Auswirkungen dieser Ernährung auf das Klima sind immens: Etwa die Hälfte der vom Menschen verursachten Treibhausgase, die maßgeblich an der Klimaveränderung beteiligt sind, entsteht bei der Nutztierhaltung und der Verarbeitung von Tierprodukten. Es ist zu hoffen, dass immer mehr Menschen die Augen öffnen, die Zusammenhänge erkennen und Konsequenzen ziehen. Denn eine Welt ohne Tierleid könnte zu einer glücklicheren Menschheit führen und würde für unseren Planeten Erde neue



Hoffnung geben..

DVD: Vegan leben

Dokumentarfilm, ca. 44 min
Verlag Das Brennglas, 2017
Art. Nr. 311 · Preis: 12,- Euro

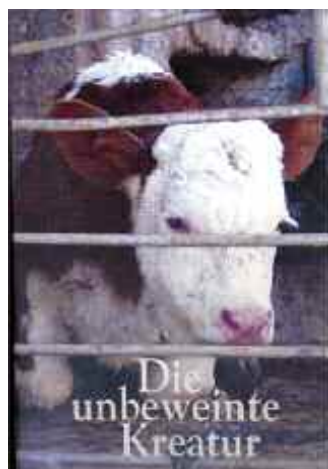
■ DVD: Die unbeweinte Kreatur

Die Dokumentation »Die unbeweinte Kreatur« wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung, Transporten und Schlachthöfen - und lässt die Bilder für sich sprechen:

Hühner, Schweine, Rinder vegetieren in dunklen, engen Ställen. Nach einem kurzen Leben in der Massentierhaltung werden sie in Kisten gepackt oder in Transporter getrieben. Rinder, Schweine, Schafe, Esel und Pferde leiden auf stundenlangen Transporten quer durch Europa, hecheln nach Luft und vor Durst.

Im Schlachthof werden Hühner in ein elektrisches Wasserbad getaucht, Schweinen wird die Elektrozange angelegt, Rinder bekommen einen Bolzenschuss in den Kopf. Doch oft sitzt die Betäubung nicht richtig...

Zwischen den Filmsequenzen werden Zitate von Großen Geistern der Menschheitsgeschichte eingeblendet.



DVD: Die unbeweinte Kreatur

Dokumentarfilm, 25 min
Art. Nr. 302 · Preis: 4,50 Euro

■ DVD: Gott hat keine Raubtiere geschaffen

Viele Menschen sind der Meinung, die Scheu der Wildtiere vor dem Menschen sei natürlich und liege im Wesen der Tiere. Doch in von Menschen unbewohnten Gegenden, in denen die Tiere nie vom Menschen gejagt wurden, zeigen sie oft ein ganz anderes Verhalten.

In uralten Schriften hat man Aufsehen erregende Texte gefunden, die besagen, dass die Tiere erst durch das bestialische Verhalten des Menschen misstrauisch geworden und einige dadurch sogar zu Raubtieren oder Schädlingen mutiert seien. Hat Gott überhaupt Raubtiere erschaffen? Oder hat der Mensch über Jahrtausende den Tieren seinen Stempel aufgedrückt?



Wie kann das sein? Und wenn das stimmen würde, wie ließe sich diese Entwicklung rückgängig machen?

DVD: Gott hat keine Raubtiere geschaffen

Dokumentarfilm, 30 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 310 · Preis: 12,- Euro

NEUE DVD:
**Die Schönheit
 der Schöpfung
 und der Feldzug
 des Menschen
 gegen das Leben**



Berausende Aufnahmen zeigen die Schönheiten dieser Erde und das geniale Zusammenwirken der Natur. Im zweiten Teil deckt der Film auf eindrückliche Weise auf, wie der Mensch diese Harmonie empfindlich stört. Er zeigt die Wirkung der Industrialisierung auf, dokumentiert die brutale Schändung der Tiere und endet mit der Realität einer bevorstehenden Klimakatastrophe apokalyptischen Ausmaßes.

DVD: Die Schönheit der Schöpfung
 Dokumentarfilm, 53 min
 Art. Nr. 316 · Preis: 12,- Euro

Sie brauchen Flyer
 Broschüren, Zeitschriften
 für Veranstaltungen,
 Tierschutzunterricht,
 Infostände?

Fragen Sie uns nach
 Sonderrabatten!

Bestell-Hotline:
 09391/50 42 36
 info@brennglas.com

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 6,25	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr)	153	€ 27,90	
Freiheit für Tiere Förderabo I (Jahresbeitrag)	165	€ 50,-	
Freiheit für Tiere Förderabo II (Jahresbeitrag) <i>Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt. Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen. Als Dank erhalten Sie das Buch »Wir fühlen wie du« als Geschenk!</i>	166	€ 75,-	
Freiheit für Tiere Sonderausgabe: Fakten gegen die Jagd	521	€ 3,50	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2018	165	€ 14,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2017	163	€ 12,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2016	161	€ 10,-	
KOCHBUCH VEGGIE FOR KIDS Vegan - Kinderleicht & lecker · 88 Seiten, viele Farbfotos	053	€ 16,90	
»Wir fühlen wie du« - Die etwas anderen Tiergeschichten Tiere sprechen miteinander - hören wir zu · Fotoband, 68 Seiten	052	€ 16,90	
»Best of« Vegetarisch genießen II Buch Großformat, 132 Seiten Vegane Rezepte aus: Karibik · Indien · Thailand · Japan · Arabien	103	€ 12,80 € 6,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten viele Farbbilder · Alle Fakten und Beweise!	152	€ 12,80 € 6,80	
Manfred Karremann: Sie haben uns behandelt wie Tiere Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14,90	
DER TIERLEICHENFRESSER wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen · Broschüre A4, 48 S.	202	€ 4,-	
DER LUSTTÖTER · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten	200	€ 4,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten Zeugnisse einer fleischlosen Ernährungsweise der ersten Christen	207	€ 1,50	
DVD: Der Boden, auf dem wir leben Der unbekannt Kosmos Dokumentarfilm · 55 min	315	€ 12,-	
DVD: Die Schönheit der Schöpfung Dokumentarfilm · 53 min	314	€ 12,-	
DVD: Vegan leben Dokumentarfilm, 44 min	311	€ 12,-	
DVD Pooja und Shanti · Eine ganz besondere Freundschaft Doku: Freundschaft eines Mädchens mit Elefanten · 40 min	308	€ 12,-	
DVD Delfinrettung im Reich der Mantas Doku: Ergreifende Filmszenen von Delfinen und Mantas · 30 min	309	€ 12,-	
DVD Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen Doku über Günther Schumann und die Füchse · 18 min	307	€ 9,90	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	303	€ 9,80	
DVD Gott hat keine Raubtiere geschaffen Dokumentarfilm Freundschaft zwischen wilden Tieren und Menschen · 30 min	310	€ 12,-	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachtung · Laufzeit 25 min	302	€ 4,50	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 12,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God's Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Jagd kann Wildschweine nicht regulieren Infoblatt A4, 4 Seiten	515	€ 0,20	
Gratis: Keine Jagd auf meinem Grundstück! · Faltblatt	512	GRATIS	
Gratis: Füchse - Gejagte Überlebenskünstler · Flyer, 8 Seiten	519	GRATIS	

>> Für Bestellung bitte Coupon rechte Seite ausfüllen · Preise zzgl. Porto

FREIHEIT FÜR TIERE



Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!

Sie möchten die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen? Bestellen Sie ein Förderabo mit einem monatlichen Beitrag ab € 5,- oder mit einem Jahresbeitrag von wahlweise € 50,- oder € 75-! Neue Förderabonnenten erhalten das Buch »Wir fühlen wie du - Die etwas anderen Tiergeschichten« als Geschenk!

Alle Ausgaben online: www.freiheit-fuer-tiere.de



■ Jahrgänge 2018 / 2017 / 2016 zum Sonderpreis



● Jahrgang 2018 (4 Hefte) nur € 14,-

● Jahrgang 2017 (4 Hefte) nur € 12,-

● Jahrgang 2016 (4 Hefte) nur € 10,-

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement



Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

FREIHEIT FÜR TIERE
D: € 27,90 · A und EU: € 31,90 · CH: SFr. 36,90

Förder-Abo:

Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit jährlich Deutschland/Österreich:

€ 50,- € 75,- ___ €

per Dauerauftrag/Abbuchung
Österreich nur per Dauerauftrag

Schweiz: (per Dauerauftrag)

Fr. 50,- Fr. 75,- Fr. ___

Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich.

Als Dank für das Förder-Abo erhalte ich zusätzlich das Buch »Wir fühlen wie du - Die etwas anderen Tiergeschichten« als Geschenk!

VEGGIE FOR KIDS
Kinderleichte Pflanzenküche
88 Seiten € 16,90

»Wir fühlen wie du«
Die etwas anderen Tiergeschichten
68 Seiten € 16,90

Absender: (Bitte ausfüllen)

Name, Vorname

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle per Überweisung
 per Bankeinzug

Konto-Inhaber

Bank

IBAN

BIC

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE

Verlag »Das Brennglas«
Hernsterstr. 26

D-97892 Kreuzwertheim

**JETZT
BESTELLEN**

Brennglas-Shop

... den Tieren zuliebe



■ **KOCHBUCH: VEGGIE FOR KIDS - Kinderleichte Pflanzenküche**

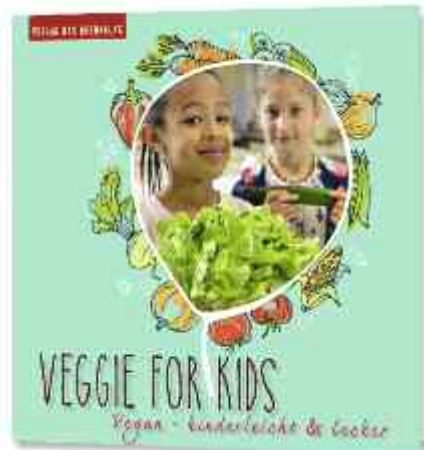
Die Rezepte für dieses Kochbuch sind allesamt von Kindern und Jugendlichen erprobt worden: Sie sind einfach zuzubereiten, schmecken richtig lecker und sind obendrein auch noch gesund! Entwickelt wurden alle 33 Rezepte im Kochunterricht in der Schule. Erste Kindergärten und Ganztagschulen haben bereits langjährige positive Erfahrungen mit Veggie-Mittagessen gemacht. Und natürlich ist die tierfreundliche Küche auch im Kochunterricht sehr beliebt. Denn die meisten Kinder lieben Tiere und würden wohl nie von sich aus ein Tier töten wollen, um es zu essen. Mit pflanzenbasierten Mahlzeiten bieten wir ihnen eine gewaltfreie Alternative!
Die jungen Köchinnen und Köche hatten beim Zubereiten der Gerichte für dieses Kochbuch viel Spaß - und sie fanden alles richtig lecker! Probiert auch ihr es aus!

»Für alle, die Tiere lieben und lecker essen möchten!«

VEGGIE FOR KIDS

Vegan -
Kinderleicht
& lecker

Über 33 Rezepte,
88 Seiten
mit vielen
Farbfotos.
Das Brennglas,
November 2017
Art. Nr. 053
Preis: 16,90 Euro



■ **Buch: »Wir fühlen wie du« Die etwas anderen Tiergeschichten**

»Die etwas anderen Tiergeschichten« sind keine Geschichten zum Einschlafen. Es sind vielmehr »Aufwachgeschichten«.

»Warum dürfen Tiere so gequält werden? Und wenn es nun mal so ist, muss es so bleiben? Geht das nicht auch anders?«
Barbara Rütting, Schauspielerin und Autorin

»Was die Menschheit den Tieren antut, ist ein Unrecht, das kaum fassbar und mit Worten nicht zu beschreiben ist. Diese Geschichten machen das auf ungewöhnliche Art bewusst.«
Dr. Edmund Haferbeck, Leiter der Rechts- und Wissenschaftsabteilung bei der Tierrechtsorganisation PETA



»Wir fühlen wie du«
Die etwas anderen
Tiergeschichten

68 Seiten, Fotoband mit
großformatigen Farbbildern
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 052
Preis: 16,90 Euro

Wenn Sie ein Förderabo
für »Freiheit für Tiere«
abschließen, erhalten das
Buch als Geschenk!

■ **Sonderausgabe Fakten gegen die Jagd**

Trotz beharrlicher Propagandaarbeit der Jagdverbände sinkt das Image der Jäger immer mehr: Immer weniger Spaziergänger, Hundehalter und Mountainbiker lassen es sich gefallen, wenn sie von Jägern angepöbelt und bedroht werden. Immer mehr Menschen protestieren gegen die Ballerei in Naherholungsgebieten. Immer wieder ist zu lesen, dass Jäger aus Versehen Liebespaare im Maisfeld oder Ponys auf der Weide erschießen - das kann einem draußen in der Natur durchaus Angst machen. Zudem haben 99,6 Prozent der Bevölkerung andere Hobbys, als Tiere tot zu schießen. Da stellt sich die Frage: Warum jagen Jäger wirklich?



Fakten und Argumente gegen das blutige Hobby der Waidmänner und Waidfrauen lesen Sie hier:

Sonderausgabe: Fakten gegen die Jagd - Warum jagen Jäger wirklich?

Zeitschrift, 24 Seiten
Verlag Das Brennglas, 2018
Art. Nr. 521
Preis: 3,50 Euro

Brennglas-Shop: www.brennglas.com